

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 2111. — Postamtliche Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794. Für den Verlag und die Druckerei: Nr. 201. — Postbetriebsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Verlagspreis: 1. bis 15 August 1,00 Mark; Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonparelletze örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Preisvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 185.

Magdeburg, Sonnabend den 9. August 1924.

35. Jahrgang.

Dem Haß geopfert.

Wenn es wahr ist, daß Gerechtigkeit die Grundlage der Staaten bildet, so ist dieses fundamentale Prinzip nirgends mehr verletzt worden, als in Bayern. Insbesondere weist die Behandlung der Verbrechen, den an Fehrenbach begangenen Justizmord durch einen Gnadenakt zu sühnen, eine so stiernaadige Widerspenstigkeit der bayrischen Regierung gegen das Rechtsempfinden wie die begründeten Darlegungen hervorragender Rechtslehrer auf, daß diese deutsche Dreijahresaffäre nicht eher zur Ruhe kommen darf, bis sie durch einen freiwilligen Entschluß der Regierung oder durch ein Wiederannahmeverfahren aus der Welt geschafft wird. Der Rechtsausschuß des Reichstags hat einen dahin zielenden Beschluß gefaßt; stimmt ihm das Plenum zu, so wird sich ein neuer Konflikt zwischen dem Reich und Bayern entwickeln, wenn die bayrische Regierung auf dem Standpunkt verharrt, den ihr Vertreter in Berlin eingenommen hat. Es soll wieder einmal die „Justizhoheit“ Bayerns durch jenen Beschluß verletzt worden sein.

In München ist die Regierung sehr eifrig am Werk, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in die sie durch das Gutachten des Obersten Landesgerichts hineingeraten ist. Bei der Interpellationsdebatte des Reichstags am 2. und 3. Juli 1923 hatte der Vertreter der bayrischen Regierung versprochen, daß die gesamte Rechtsgrundlage des Urteils gegen Fehrenbach von jenem Gericht geprüft werden soll, wonach sie ihre Entscheidung treffen würde. Nun hat aber das Oberste Landesgericht nur einen Teil der rechtlichen Einwände erörtert und auf eine Prüfung der tatsächlichen Einwendungen und der Wiederannahme-gründe verzichtet. Infolgedessen gelang es dem Gericht, zu dem Schluß zu kommen, „daß rechtliche Gründe für eine Begnadigung nicht gegeben sind“. Fehrenbach bleibt also weiter im Zuchthaus, wenn ein Reichstagsbeschluß nicht die bayrische Regierung zwingt, das Wiederannahmeverfahren einzuleiten, oder sie sich, angesichts der vorliegenden juristischen Gegengutachten deutscher Autoritäten, wie der Professoren Graf zu Dohna, Rißinger, Liepmann, Mendelsohn-Bartholdy, Wittermaier, Radbruch und Wach*) durch einen Gnadenakt ein wenig zu rehabilitieren. Unsere Informationen nach beabsichtigt jedoch die bayrische Regierung den sogenannten „goldenen Mittelweg“ einzuschlagen, indem sie Fehrenbach einen Teil der zehnjährigen Zuchthausstrafe erläßt.

Damit ist dieser Fall jedoch nicht erledigt, nachdem das Gegengutachten der acht Autoritäten das Ungehörliche des Urteils in vollem Umfang bekräftigt hat. Einstimmig bejahen sie nach § 22 des Pressegesetzes die Veröffentlichung der nach dem Urteil straffälligen Veröffentlichung des Mittertelegramms im Auslande. Das Gutachten Professor Rißingers beschäftigt sich damit eingehend und Professor Liepmann kommt zu dem Schluß: „Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß die Tat des Fehrenbach nach den gesetzlichen Bestimmungen verjährt ist.“ Von Wichtigkeit ist, daß das Oberste Landesgericht dem nachträglichen Widerruf des einzigen vom Volksgericht zugezogenen Sachverständigen Dr. Thimme keine Bedeutung beimißt. Thimme hatte die Frage, „war die Geheimhaltung des (Mitter) Telegramms für das Wohl des Deutschen Reiches oder eines Einzelstaates erforderlich“, bejaht. Nachträglich aber hat er in feierlicher Form und auf Grund erneuter Untersuchung diese Frage verneint. Das Oberste Landesgericht konnte der besseren und veränderten Auffassung dieses vom Volksgericht geprägten Sachverständigen keine Bedeutung beimessen, weil es sich als Revisionsinstanz ansah, und wie Liepmann sagt, „den ihm erteilten Auftrag zu eng auffaßte“. Denn die bayrische Regierung wollte von dem Obersten Landesgericht erfahren, „ob rechtliche Bedenken bestehen, die einen Gnadenakt angezeigter erscheinen lassen“. Der Wichtigkeitsgehalt eines Urteils wird aber erschüttert, wenn dessen Grundlage, eben die Aussage des Sachverständigen, die für das gefällte Urteil maßgebend war, unhaltbar geworden ist.

Bricht somit die Hauptstütze des Urteils selbst wie das Gutachten des Obersten Landesgerichts zusammen, so legen die Gutachten der Professoren Mendelsohn, Wittermaier, Radbruch und Wach die sonstigen zur Rechtfertigung des Justizverbrechens vorgebrachten Gründe vollends in Trümmer. Dr. Fr. Thimme sagt in der die Urteile zusammenfassenden Einleitung, er wolle keine tatsächliche Kritik an dem gegen Fehrenbach geübten Verfahren vornehmen, aber er konstatiert: Das Verfahren wurde von dem Vorsitzenden in ungeheurer Erregung geleitet, die sich auf alle Prozeßbeteiligten übertrug. Selbst der bayrische Justizminister übte im Landtag Kritik an dem Verfahren. Sieben Zeugen wurden nicht verurteilt, ein Umstand, der nach der Praxis des Reichsgerichts allein schon zur Aufhebung des Urteils genügt hätte. Die Annahme im Urteil des Volksgerichts, Fehrenbach habe mit Bewußtsein Landesverrat begangen wollen, bricht nach dem übereinstimmenden Gutachten der acht Rechtsfachverständigen in sich zusammen. Der Nestor der deutschen Strafrechtswissenschaft Wach gelangt zu dem Resultat: „Die nachträgliche Erkenntnis der Unvereinbarkeit des Festgestellten mit der Wahrheit eröffnet der Gnade die Bahn.“ Und Thimme bezeichnet es als die staatszerstörerische Aufgabe der bayrischen Regierung, die Erschütterung des Rechtsgewissens des Volkes zu beseitigen. Sonderbar! Diese Begnadigungsinstanz erblickt gerade in der Wiedergutmachung eines Justizverbrechens eine Erschütterung ihrer Autorität!

Von besonderer Bedeutung für den Laien ist der Abschnitt in der neuen Fehrenbach-Broschüre, in dem Doktor Thimme die politische, ethische und persönliche Seite des Falles behandelt. Ihn hat es während der zehntägigen Dauer der Verhandlungen „förmlich erschüttert, wieder und wieder feststellen zu müssen, wie der Oberlandesgerichtsrat Haß von einer politischen Voreingenommenheit und einer Animosität gegen den Angeklagten Fehrenbach erfüllt war, die ihn gleichsam taub und blind gegen alle Stimmen der Vernunft, der Logik und sogar der elementarsten Menschlichkeit machte“. Der Vorsitzende konnte sich weder in die Vorstellungswelt Fehrenbachs hineinversetzen, noch war er in der Lage, so viel Fähigkeit und guten Willen aufzubringen, um die von Objektivität getragenen Ausführungen Dr. Thimmes „richtig aufzufassen und sinngemäß zu verwenden“. Das ganze Verfahren gegen Fehrenbach bezeichnet Thimme sehr richtig als das Eindringen des Systems Professor Cohnmanns in die Rechtsprechung. Cohnmann, der bekannte deutschnational-jüdische Schuldigenagitor, hatte schon in einem früheren Prozeß Fehrenbach eine Falle mit dem Mittertelegramm gestellt. Daß Fehrenbach in dieser Falle sich verfangen, war aber nicht allein das Werk des betriebstüchtigen Cohnmann allein, der Vorkämpfer der Deutschnationalen verstand es auch, die Frau Fehrenbach zu einem Werkzeug seines Hasses gegen den „Novemberverbrecher“ und zur Vernichtung des eigenen Mannes zu machen.

Wenn einmal die Akten über den Fall Fehrenbach geschlossen sind, wird ein neuer Akt, Cohnmann und Frau Fehrenbach anzulegen sein. Worin sich neue Beiträge zur Erkenntnis der Höhe männlicher und weiblicher Ignoranten ansammeln dürften. —

Fortschritte in London.

Der Zwischenfall mit dem „schlechten Uebersetzer“ hat anscheinend keine schlimmeren Folgen. In der gesamten Presse kommt starker Optimismus zum Ausdruck. Unser Londoner Korrespondent warnt aber vor dem Glauben, die Konferenz könne noch in dieser Woche zu einem Abschluß kommen. In den Kreisen der Delegationen rechne man mit Fortdauer der Beratungen bis in die nächste Woche hinein.

Ueber die in London gemachten Fortschritte im einzelnen unterrichten die nachstehenden Meldungen unsers Korrespondenten.

Freundschaftlicher Gedankenaustausch.

Die am Donnerstag vormittag abgehaltenen Beratungen zwischen den alliierten und deutschen Chefdelegierten

hzw. den deutschen und alliierten Sachverständigen waren rein sachlicher Natur. Bei allen Delegationen wird allgemein die auf Gegenseitigkeit beruhende freundliche Art des Gedankenaustausches hervorgehoben.

Die Beratungen der Chefdelegierten, die der Frage der „Feststellung der Verfehlungen“ galten, wurden fast abgeschlossen. In der um 5 Uhr wieder aufgenommenen Beratung der Chefdelegierten soll lediglich noch die Formel gesucht werden, die die Feststellung einer Verfehlung im Fall einer „böswilligen Verfehlung“ ermöglicht. Die bisherigen Beschlüsse der Alliierten sprachen nur von Unachtsamkeit, nicht aber von böswilliger Absicht.

In der ersten Sachverständigengruppe, wie diese kommissionsähnlichen Gebilde von den Alliierten bezeichnet werden, wurde die wirtschaftliche Klärung des Ruhrgebietes erörtert. Die deutsche Delegation glaubt sowohl die Ueberführung der Eisenbahnen aus der Verwaltung der Regie in eigene Hand wie die Durchführung der Finanzhoheit in einer viel kürzeren Frist regeln zu können, als die Sachverständigen der Alliierten in ihren Beschlüssen vorgesehen haben. Auch die Amnestiefrage fällt unter die Arbeiten dieser Sachverständigengruppe. Deutschland wünscht diese Angelegenheit auf Gegenseitigkeit geregelt zu sehen, während die Beschlüsse der alliierten Konferenz von Deutschland eine weitergehende Amnestie verlangen als von Frankreich. Es ist wahrscheinlich, daß die Amnestiefrage endgültig von den Chefdelegierten geregelt wird.

Die zweite der Sachverständigengruppen besaßte sich mit den Beschlüssen der dritten alliierten Kommission. Diese Beschlüsse enthalten u. a. die Ueberweisungsfrage.

Die Beratungen der Sachverständigen wurden nachmittags 3½ Uhr wieder aufgenommen. Die Sachverständigen sollen nach Möglichkeit ihre Berichte bis Freitag zur Beratung für die Chefdelegierten fertiggestellt haben.

Die große Vierzehn.

Am Donnerstag vormittag ist abermals der „Rat der großen Vierzehn“ bei Macdonald im Unterhaus versammelt gewesen. Nach der „Times“ sind die Bemerkungen der deutschen Delegation zu den Beschlüssen der Alliierten in drei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe enthält die Fragen, die der Vierzehner selbst zu prüfen hat, nämlich die Amnestie, die Verteilung der Reparationszahlungen und das Ruhr- und Eisenbahnenproblem.

Die andern beiden Gruppen, die die Fragen der wirtschaftlichen Klärung und der Ueberweisung deutschen Geldes umfassen, sind den Ausschüssen, die über diese Dinge beraten haben, zur Prüfung überwiesen worden und bereits am Donnerstag an die Prüfung der deutschen Einwendungen gegangen.

Die „Times“ will erfahren haben, daß die Sitzung des Vierzehnerrats in der Nacht zum Donnerstag zum erstenmal unter deutscher Beteiligung über die Feststellung etwaiger deutscher Verfehlungen verhandelt hat.

Marg bei Herriot.

Da man bestrebt ist, eine Regelung des Problems der Ueberweisungen mit einer Lösung der Räumungsfrage zu verbinden, wird die zweite Sachverständigengruppe ihre Arbeiten zulezt abschließen. Vorerst müssen die bereits aufgenommenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Räumungsfrage einen gewissen Abschluß erfahren. Bisher befinden sich diese Besprechungen noch im Anfangsstadium. Sie wurden eingeleitet durch einen Besuch von Marg und Stresemann bei Herriot am Donnerstag nachmittags um 3½ Uhr. Herriot erwiderte den Besuch eine Stunde später.

Offiziell werden diese Besuche zwar als reine Akte der Höflichkeit bezeichnet. Es kann aber als sicher gelten, daß die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen in beiden Zusammenkünften gesprächsweise berührt wurden. Man darf hinzufügen, daß auf französischer Seite nicht nur bei Herriot, sondern auch bei andern maßgebenden Mitgliedern der französischen Delegation die Meinung wächst, die Räumung des Ruhrgebietes möglichst zu beschleunigen. Es wird fortgesetzt nach einem Modus gesucht, von den Deutschen, sei es auf wirtschaftlichem, sei es auf anderem Gebiet, für die Ruhrklärung irgend etwas zu erhalten, was auch von der französischen Delegation als Erfolg gebucht werden kann.

*) Der Fall Fehrenbach. Juristische Gutachten, herausgegeben von Dr. Max Girsberg und Dr. Friedr. Thimme (D. G. S. Mohr, Tübingen)

Ein früherer Termin.

Die Sachverständigen, die über den Bericht des zweiten Ausschusses beraten haben, haben ein volles Uebereinkommen erreicht. Der dritte Ausschuss wird, wie man erwartet, seine Arbeiten morgen früh abschließen.

Es verlautet, daß jetzt der Dawes-Bericht zehn Tage früher wirksam werden könnte, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, nämlich am 5. Oktober statt am 15. Oktober. Dies sei ein Ergebnis der dringenden Vorstellungen der deutschen Delegation, daß der Dawesplan zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt in Wirksamkeit trete.

Mollets Räumungsplan.

Der französische Kriegsminister General Mollet hatte eine Unterredung mit Macdonald, mit dem er die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets besprochen hat. Auf diese Unterredung beziehen sich folgende Meldungen:

Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet:

General Mollet habe in seiner Besprechung mit Macdonald erklärt, daß die militärische Räumung des Ruhrgebiets Deutschland lediglich gewährt werden könne, wenn es gezeigt habe, daß es seine Verpflichtungen unter dem Dawesplan und unter dem Versailler Vertrag, insbesondere dessen Klauseln, welche die militärische Abrüstung betreffen, strikt erfülle.

Nach der „Ere Nouvelle“ wurde gestern in Konferenzkreisen in London erzählt, General Mollet habe Macdonald einen Plan für die militärische Räumung des Ruhrgebiets und die Räumung der Kölner Besetzungszone überreicht. Es würde darin vorgeschlagen eine internationale Regelung im Zusammenhang mit der Räumung der Kölner Zone und eine Verzögerung des Völkerbundes, sich die Sicherheit Frankreichs angelegen sein zu lassen. Die militärische Räumung des Ruhrgebiets sollte gegen gewisse Garantien für die Abrüstung Deutschlands erfolgen. Der englische Premierminister sei anscheinend nicht recht zufrieden zufrieden damit gewesen, habe jedoch nichts dagegen gehabt, daß Mollets Plan der Konferenz unterbreitet werde.

Die Ruhrbesetzung ist nach oftmaliger amtlicher französischer Regierungserklärung nur erfolgt, um die Sicherheit der wirtschaftlichen „Sanktion“ zu verbürgen. In dem Augenblick, wo die wirtschaftliche Räumung erfolgt, müßte das vertragswidrig eingedrungene fremde Militär weg. Die Abrüstung Deutschlands hat damit gar nichts zu tun. Dazu besteht die Kontrollkommission und erfolgt die Generalinspektion.

Dieser Auffassung entspricht auch eine Äußerung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breitfeld, der nach einem von „Evening Standard“ veröffentlichten Interview erklärte, wenn die deutschen Delegierten mit dem Entwurf einer Regelung zurückkehrten, der nicht ein Verprechen sofortiger Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet sowie eine Amnestie für die wegen des passiven Widerstandes Eingekerkerten einschließe, bestünde wenig Aussicht, daß die auf den Dawes-Plan bezüglichen Gesetzentwürfe im Reichstag angenommen würden.

Sträfliches Spiel.

Der Reichstagsbeschluss auf Erhöhung der Erwerbslojenunterstützungssätze ab 1. August ist zum großen Befremden, obwohl der Reichsfinanzminister und auch der Reichsarbeitsminister zu dem Beschluss zustimmende Erklärungen abgegeben haben, bis heute noch nicht durchgeführt. Die Reichsregierung hat noch nicht einmal die erhöhten Unterstützungssätze für Erwerbslose bekanntgegeben.

Kleines Feuilleton.

Dem Tode entronnen.

Dosojewski hat am Tage seiner Verurteilung von der Todesstrafe an seinen Bruder Michael einen Brief geschrieben, der bisher bloß in Auszügen bekannt war. Das Krasnojarsk-Verständnis hat jetzt auf Grund einer Abschrift, die Dosojewski Frau jenseits gemacht hatte, den demkwürdigen Brief in seinem besten erhaltenen Exemplar, dem „Tagebuch“ wiedergibt:

Am 22. Dezember, Feiertags-Feiern.

Bruder, mein lieber Freund! Alles ist überstanden! Ich bin zurück zu 4 Jahren Festungshaft (wahrscheinlich auf der Festung Orenburg) und hernach einfacher Soldat zu sein. Heute, am 22. Dezember, führte man mich zum Zerkow-Straßen. Dort wurde unter Todesurteil verlesen, man ließ mich niederfahren vor dem Kreuz, geschickte unsere Augen unter unsern Haaren und Hände uns in das Gewand der zum Tode Verurteilten (meine Hände). Hieraus sollte man drei von uns an die Wände, zur Bestrafung der Gerechtigkeit. Ich stand als Nummer 6 in der nächsten Reihe; kaum eine Minute hatte ich noch zu leben. Ich dachte an Dich, Bruder, an alle die Deinen. In der letzten Stunde sprachst Du, nur Du vor meinem Tode, da ich erkannte ich, wie sehr ich Dich liebe, mein guter Bruder. Ich umarme dich, Bruder, und Du, die in der Reihe stunden, und nahm Abschied von ihnen. Zum Schluss erhub sich ein Signal, die an die Wände Gebundenen wurden zurückgeführt, und man verlas uns, daß Seine kaiserliche Majestät uns das Leben geschenkt habe. Darauf folgte die stöhnende Umarmung. Beim allein wurde verständlich, was mir das blühende Glück in der Armut.

Man sollte mir leben mit, lieber Bruder, daß wir heute oder morgen auf den Weg geschickt werden. Ich bin dankbar, daß ich leben zu dürfen, aber man sagte mir, daß das unmöglich ist. Ich kann Dir nur diesen Brief schreiben, mich bescheiden, Dir eine Rechenschaft zu geben. Ich bin besorgt, daß Du auf irgendeine Weise von anderer Verantwortung (wegen Tode) umarmt wirst. Als wir zum Zerkow-Straßen überführt wurden, sah ich durchs Gitterfenster eine große Menschenmenge; vielleicht hat Dich eine Rede von anderer Verantwortung (wegen Tode) umarmt. Ich bin dankbar, daß ich leben zu dürfen, aber man sagte mir, daß das unmöglich ist. Ich kann Dir nur diesen Brief schreiben, mich bescheiden, Dir eine Rechenschaft zu geben. Ich bin besorgt, daß Du auf irgendeine Weise von anderer Verantwortung (wegen Tode) umarmt wirst. Als wir zum Zerkow-Straßen überführt wurden, sah ich durchs Gitterfenster eine große Menschenmenge; vielleicht hat Dich eine Rede von anderer Verantwortung (wegen Tode) umarmt.

Angeichts der ungeheuren Not, die auf den Erwerbslosen lastet, ist dieses Verfaßnis vollkommen unentschuldigbar. Auch die Lage der Kurzarbeiter ist verzweifelt. Nun soll, um den Kurzarbeitern zu helfen, von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung der zehnte Teil für die Unterstützung der Kurzarbeiter gezahlt werden.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß damit eine wirksame Hilfeleistung überhaupt nicht zu schaffen ist. Selbst das sonst so zahme Blatt Stegerwalds nennt dieses Verhalten der Reichsregierung „ein sträfliches Spiel mit der Not des Volkes“.

Als vor mehr als einem halben Jahre die Unternehmerverbände bei der Reichsregierung vorstellig wurden, um zu verhindern, daß die Löhne der Reichsarbeiter und -angestellten höher festgesetzt werden wie in der Industrie üblichen, hat das Reichsfinanzministerium ohne Verzögerung dem Reichsarbeitsministerium nahegelegt, auch auf die Schlichtungsstellen einzuwirken, damit die Schiedsprüche billige Löhne festsetzen. Jetzt, wo auf Grund eines Beschlusses des Reichstags schnellstens die Unterstützungssätze für die ärmsten Opfer der Wirtschaftskrise erhöht werden sollen, arbeitet der amtliche Apparat im Schneidentempo.

Schutz der nationalen Arbeit.



Der Konsument verliert dabei Luft und Leben, aber das macht ja weiter nichts. Wenn der Agrarier und der Industrielle nur rund und fett werden.

Die Krise im Bergbau.

Die Krise im westfälischen Bergbau nimmt katastrophalen Umfang an. Bis heute sind 16 der südlichen Kreise ganz oder teilweise stillgelegt worden. Die Versuche der Organisationen, die von den Stilllegungen betroffenen Bergarbeiter anderweitig unterzubringen, sind nur teilweise von Erfolg begleitet.

Nach Mitteilungen aus Bergbaureisen ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Woche der Ruhrbergbau mehr als dreiviertel Millionen freier Arbeiter einlegen wird.

Die Krise im Bergbau beginnt bereits in sehr erheblichem Maße auf die Fertigungsindustrie einzudringen. Eine umfangreiche Stilllegung von Hüttenbetrieben und Gießereien kann nach Ansicht der Metallindustriellen nur vermieden werden, wenn die Krise im Bergbau möglichst schnell behoben wird. Neben den bereits stillgelegten Werken erklärt nun auch die „Friedrich-Wilhelm-Hütte“ in Wülfrath, daß sie durch Arbeitsmangel gezwungen sei, ihrer Tätigkeit zu kündigen. Die Unternehmer wollen es nicht nur bei ihrem Verschluß, die gesamte Kohlenförderung um 25 Prozent zu ermäßigen, belassen, sondern schon heute lassen sie erklären, daß die Förderung um mindestens 50 Prozent gesenkt werden müsse.

Daß beim Vorgehen der Unternehmer nicht nur Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit, wie häufig erklärt wird, ausschlaggebend ist, das beweist am besten der Kampf der Arbeiter gegen die Beschlüsse der südlichen Kreise. Hier geht der Kampf nicht nur dahin, eine Unterbrechung des Lohnzahlens um 15 Prozent vornehmen zu dürfen, sondern sie haben auch den Kreis der in Betracht kommenden Löhne willkürlich auf etwa 40 statt 25 erweitert.

Wirth für Schwarz-Rot-Gold.

Am Sonntag den 3. August fand in Schwerte im westfälischen Westfalen die Einweihung eines Gedenksteins für die Gefallenen statt, an welcher zu großer Ueberraschung des Jungdeutschen Ordens, des Reichswolfs und der schwarzweißroten Kriegervereine das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in einer Stärke aufmarschierte, daß die Feier ganz im Zeichen und unter den Farben der Republik stand.

Der Tag bekam aber noch eine größere Bedeutung. Das Reichsbanner vereinigte sich nach der Feier in einem Gartenlokal und dort erschien Reichsführer a. D. Wirth, der an einer Gantagung der Zentrumsjugend in Schwerte teilnahm. Wirth richtete an die aufgestellten Formationen des Reichsbanners eine Ansprache, in der ausführte:

Ich freue mich, hier im Westfalenland im Zeichen der schwarzrotgoldenen Farben reden zu können. Sie sind die Farben der deutschen Einheit; in ihren Zeichen wollen wir den Wiederaufbau unseres Vaterlandes, den Frieden und die Völkerverbrüderung. Als ich kürzlich in Böhmen weilte, da wehten überall die schwarzrotgoldenen Fahnen, sie unter deren Zeichen unsere Väter einst für die deutsche Einheit gekämpft und gelitten haben. Ich war in Italien und in Rußland, lernte dort die Zerstörungsarbeit des Faschismus und den Fatalismus des Bolschewismus kennen, und um so mehr wuchs in mir die Erkenntnis, daß nur die demokratische Republik eine Bürgerschaft für den nationalen Wiederaufstieg ist. Darum laßt überall das schwarzrotgoldene Banner wehen, tragt es hinein in eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes. In diesem Sinne gelten meine Wünsche dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Worte dieses Zentrumsführers werden tausendfaches Echo in den Reihen der Zentrumsarbeiter finden und dem Reichsbanner neue Streiter in Masse zuführen.

Unter Hamburgs Protektorat.

Der Hamburger Senat hat das Protektorat über den Ortsverein Hamburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold übernommen.

Wir begrüßen diesen Schritt einer Landesregierung, die sich damit hinter eine republikanische Bewegung stellt, die für die Verbreitung und Vertiefung des republikanischen Gedankens und für den Schutz und Ausbau der Republik eintritt. Der Beschluß der hamburgischen Regierung verdient um so mehr die Achtung und Anerkennung, als manche deutsche Landesregierung und manche Behörde die erfreuliche Entwicklung des Reichsbanners eher zu hindern als zu fördern bereit sind.

Nachdem eine deutsche Landesregierung das Protektorat über das Reichsbanner übernommen hat und der preussische Innenminister die schwarzrotgoldene Bewegung als den Behörden durchaus willkommen erklärte, sind wir gespannt, wie das Amtsgeschäft Guben in dem „Geheimbunds“-Prozeß gegen die Reichsbanner-Ortsgruppe Gassen weiter verfahren will.

Polnisch-russischer Zwischenfall.

Aus Warschau wird gemeldet, daß etwa hundert Banditen von Rußland kommend, das polnische Grenzstädtchen Stolpny überfallen haben und das Stadtamt sowie die Post ausraubten. Bei dem Überfall sind zehn Zivilpersonen getötet worden. Nach anderer Meldung soll nicht nur Post und Stadtamt ausgeplündert, sondern die ganze Ortschaft von den Räubern heimgesucht worden sein.

Polnische Kavallerie, die herangeholt wurde, verjagte die beim Herannahen der Truppen fliehenden Banditen zu stellen. Es gelang aber einem großen Teile der Banditen, über die russische Grenze zu entkommen. Die pol-

nenität, das fühlte und gewöhnt war an höchstes seelisches Erleben, dieses Haupt in Jahn von meinen Schülern getrennt, abrigelieben ist nur noch die Erinnerung und die Gedanken, die zwar geboren, aber noch nicht verfloren wurden. Das quillt mich, aber noch habe ich mein Herz und Fleisch und Blut, das stehen und leiden kann, wünsche und sich erinnern. Und das, das eben umschließt unser Dasein. Oh wie le soleil. („Man sieht die Sonne.“) Lebe wohl, mein Bruder. Sei nicht betrübt um mich.

Und nun einige materielle Dinge. Meine Bücher (die Bibel habe ich hier) und verschiedene Manuskripte und Entwürfe zu Dramen und Romanen (auch die bereits abgeschlossenen Novellen „Hindemörder“) sind mir fortgenommen worden und werden heimlich in Deine Hände gelangen. Ich lasse auch meinen Heberzucker und meine alten Kleider zurück. Kommtst Du her, würde ich sie abholen lassen? Kann, verzieh mich recht, Bruder, eine lange Fahrt in „Garten“. Ich benötige Geld. Lieber Bruder, wenn Du diesen Brief erhältst, schicke mir so rasch wie möglich Geld, wenn Du solches aufbringen kannst. Geld ist notwendig für mich als Luft, insoweit besonderer Umstände. Ende mit auch einige Zeilen über Dich selbst. Dann, falls Geld von Posten anlangen sollte, lege es an für mich und übergib mir nichts. Das wäre alles. Ja, ich habe Schulden, aber was kann man dazu tun??

Kaufe Deine Frau und Deine Kinder. Erinnere sie an mich, sage, daß sie mich nicht vergessen. Vielleicht sehen wir uns einmal wieder?! Bruder, sage für Dich selbst und Deine Familie, liebe mich und verzeih mir. Denke an die Zukunft Deiner Kinder. Lebe vornehmlich. Niemals war mein Leben erfüllt von so reifen und heißen Empfindungen wie jetzt. Wie es mein Körper ertragen wird, das weiß ich nicht. Ich werde krank fortan sein, ich habe Arterien. Aber was allem! Bruder, ich habe auf so viele Weise hier das Leben erprobt, daß mich nicht mehr viel Freude machen kann. Gedulde, was da will. Bei der ersten Gelegenheit gebe ich Dir Nachricht von mir. Bestelle einen letzten Abschiedsbesuch an Krasnojarsk. Sage ihnen, daß ich ihnen allen dankt für die aufrechte Teilnahme an meinem Schicksal. Sage einige Worte von mir an Eugenia Petrovna, die ich liebte, die Du kennst, die Dein Herz selber Dir einigt. Ich wünsche für alles Glück, und mit dem besten Ergebnis werde ich das an sie denken. Drücke Nicolai Apollonowitsch und Apollon Majlov die Hände und allen der andern. Suche Janschewski auf. Drücke seine Hand und danke ihn. Schließlich, drücke allen denen die Hände. Ne mich nicht vergessen haben, und erneure mein Andenken bei ihnen, die mich ergötzen. Liebe Bruder Solja. Schreibe an Bruder Andrej und gib ihm Nachricht von mir. Schreibe an Lina und Zina. Darum liebe ich Dich und grüße sie von mir. Schreibe an die Schwestern: Ich wünsche ihnen Glück.

Ja, vielleicht werden wir uns wiedersehen, Bruder. Sei mir dankbar, daß ich leben und leben in Gott, bis wir uns wieder sehen. Vielleicht werden wir uns wieder sehen, umfassen und

unser Kindheit gedenken, jener entschundenen goldenen Zeit, unter Jugend und unser Hoffnungen, die ich nun in diesem Augenblick aus meinem Herzen reißt und begreibe.

Kann es denn möglich sein, daß ich niemals mehr eine Feder in der Hand führen werde? Ich denke, daß ich diese vier Jahre überleben werde. Ich sende Dir alles, was ich schreiben, wenn ich überhaupt etwas schreiben werde, o Herr, mein Gott. Wie viele Gedanken, lebendige, umgeformt von mir, gehen nicht unter. Rühmst du mich, daß ich drei Monate im Gefängnis war, das ist ein großer Gewinn. Es gelang aber einem großen Teile der Banditen, über die russische Grenze zu entkommen. Die pol-

Schreibe oft an mich, schreibe ausführlich, breit, schreibe viel. Schreibe in Details in jedem Brief über Familienangelegenheiten, vergiß nicht daran. Das gibt mir Hoffnung und Leben. Wenn Du wüßtest, wie belebend Deine Briefe waren hier in der Kaserne. Wie unendlich schwer waren nicht die letzten zwei Monate für mich, da es verboten war, zu schreiben. Ich fühlte mich nicht gesund. Daß Du mir nicht rechtzeitig Geld schickst, macht mich unruhig um Dich — zu wissen, daß Du selbst in Not warst. Noch einmal, küsse die Kinder; ihre kleinen, niedlichen Gesichtchen gehen mir nicht aus dem Sinn. Ach, wenn sie glücklich werden könnten! Werde auch Du glücklich, Bruder, werde glücklich!

Aber um Gottes willen, sei nicht betrübt um mich. Wißte, daß ich nicht niedergeschlagen bin, bedenke, daß die Hoffnung nicht nicht verlassen hat. In vier Jahren erleidest sich mein Los. Ich werde Soldat, ich bin dann nicht länger Strafgefangener, und ich bin überzeugt, daß ich Dich wieder einmal umarmen werde. Ich sah ja heute drei Marieljuden lang dem Tode ins Antlitz, ich überlebte diesen Gedanken, ich durchlebte meine letzte Stunde, und nun lebe ich wieder einmal!

Wenn irgend jemand ein böses Andenken von mir hat, wenn ich einem mit jemandem war, wenn irgendwem einen schlechten Eindruck von mir hatte, bitte ihn, es zu vergessen, falls Du ihn antreffen kannst. Es gibt keine Wirtshäuser und Wirtshäuser in meiner Seele, ich möchte in diesem Augenblick jeden, wer es auch sei, lieben und umfassen. Diese Erlösung empfand ich heute, als ich im Angesicht des Todes Abschied nahm von meinen Lieben. Ich dachte daran, daß die Nachricht von der Hinrichtung Dich überkam, aber sei ruhig, ich lebe noch und werde leben in dem Gedenken, Dich wieder einmal zu umfassen. Das ist das Einzige, was mir im Sinne liegt.

Was tust Du? Was denkst Du wohl heute? Weißt Du etwas von uns? Wie kalt war das nicht heute? Ach, wenn mein Brief rasch in Deine Hände käme. Ich habe sonst vier Monate ohne Nachricht von Dir. Ich bekam das Paket zu Gesicht, in dem Du mir während der letzten zwei Monate Geld sandtest; die Adresse war von Deiner Hand geschrieben und ich freute mich darüber, daß Du gesund bist.

Wie blide ich nicht zurück auf das Vergangene, ja ich denke

Radiodienst der Volkstimme.

Die Arbeit am Freitag.

London, 8. August. Der Verlauf der Sitzung am Donnerstag nachmittag wird in Konferenzen als zufriedenstellend betrachtet. Diese Feststellung läßt immerhin die Tatsache bestehen, daß die Sachverständigen kurz vor Abschluß ihrer Arbeit auf eine Reihe von Schwierigkeiten gestoßen sind, die jedoch nicht unüberwindlich erscheinen.

Die deutsche Delegation hat sich am Donnerstagabend in zweifelhäufiger Sitzung mit den noch zu regelnden Fragen beschäftigt. Es verstand sich, daß sie beschloß, die Ausnahme der Auleihe als moralische Verpflichtung Deutschlands anzuerkennen, wodurch eine von der Reparationskommission feinerzeit aufgestellte Vorbedingung für die Durchführung des Dawes-Planes erfüllt wird. Am Freitag vormittag wurden die Verhandlungen der durch Deutsche ergänzten zweiten und dritten Kommission um 9.30 bzw. um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Da die Reparationskommission um 10 Uhr ihre Verhandlungen über die deutschen Ausführungsgehalte zum Gutachten vorläufig beendet hat, werden am Freitag gleichzeitig Verhandlungen zwischen Reparationskommission und der deutschen Delegation über die von der Reparationskommission gewünschten Änderungen stattfinden. Man hofft diese Verhandlungen schnell zu Ende zu führen, da die Wünsche der Reparationskommission nur unwesentlicher Art sind.

Die Sachverständigen werden wahrscheinlich entgegen der englischen Gewohnheit, am Sonnabend zu feiern, auch an diesem Tage Sitzungen abhalten. Insbesondere hofft man bei der französischen Delegation, daß bis dahin auch eine Basis für die Weiterführung der bereits angekündigten direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland gefunden ist. Bis in die Nacht vom Donnerstag auf Freitag haben sich keine Anhaltspunkte ergeben, die eine Fortsetzung der am Donnerstag eingeleiteten Verhandlungen zwischen Herriot, Marx und Stresemann nahelegend erscheinen lassen. Alle angelegten Verhandlungen sind falsch. Wichtig aber ist, daß sich beide Teile, zeitweise auch die englische Regierung, bemühen, die notwendige Verhandlungsbasis über die Räumungsfrage zu finden. Zumeister hoffen Herriot und MacDonald, daß die Verhandlungen bis Dienstag abgeschlossen werden können.

Die wirtschaftliche Räumung schon am 5. Oktober.

Paris, 8. August. Die Arbeiten in den Kommissionen der Konferenz scheinen nach den hier vorliegenden Meldungen am Donnerstag wesentlich fortgeschritten zu sein. Ueber die Beschlüsse der ersten Kommission, die die Feststellung etwaiger Verstöße und Sanktionen betreffen, soll es zur Einigung gekommen sein, desgleichen über den Plan der wirtschaftlichen Räumung des besetzten Gebietes, deren Fristen den deutschen Forderungen gemäß um 10 Tage verlängert wurden, beratt, daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit schon am 5. statt am 15. Oktober beendet ist.

Verständigung über die Amnestie.

Paris, 8. August. In der Frage der Amnestie soll eine prinzipielle Verständigung erzielt sein, nachdem beide Teile sich zur restlosen Begnadigung aller Verurteilten bereit erklärt haben. Die juristischen Sachverständigen sind beauftragt worden, ein entsprechendes Abkommen vorzubereiten. Einmalig sollen auch die in der Frage der Ueberweisungen bestehenden Schwierigkeiten behoben sein.

Offen sind nur noch zwei Fragen, die der Naturalieferungen, in der die deutsche Regierung jede über die Bedingungen des Friedensvertrags hinausgehende neue Verpflichtung ablehnt, und die französische Forderung, daß Deutschland während der Periode der wirtschaftlichen Räumung zwei Zwölftel der nach dem Dawes-Plan fälligen ersten Annuität in die Reparationskasse abzuführen. Die deutsche Delegation erklärte, daß sie dazu nicht vor dem 5. Oktober in der Lage sei.

Die offizielle französische Delegation betont am Freitag morgen, daß man in den Kreisen der französischen Delegation im Verlauf der Verhandlungen mit den Deutschen insbesondere über die Maßnahme, mit der der Reichsanwalt die ihm von den nationalistischen Parteien aufgezwungenen Forderungen vertrete.

Die militärische Räumung.

London, 8. August. Die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes dürfte am Freitag in ihrer entscheidenden Stadium treten. Es hat darüber am Donnerstagabend eine zweifelhäufige Konferenz zwischen General Rollet, Herriot und den beiden belgischen Ministern Deunin und Symon stattgefunden.

Die Unterredung mit Herriot.

Paris, 8. August. Ueber den Besuch, den Marx und Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten gemacht haben, meldet „Quotidien“: Die Unterredung sei eingeleitet worden durch den Reichsanwalt mit der Erklärung, daß er gekommen sei nicht nur, um Herriot die außerordentliche Hochachtung, die er für ihn empfinde, zum Ausdruck zu bringen, sondern auch zu versuchen, die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder herzustellen. Herriot habe erwidert, daß er von dem gleichen Wunsch erfüllt sei, habe aber hinzugefügt, daß allerdings noch sehr viel Schwierigkeiten zu überwinden sein würden, er habe aber die Hoffnung, daß, wenn beide Regierungen zusammen arbeiten, es gelingen würde, den Frieden Europas zu schaffen. Marx habe betont, daß er weniger Diplomat als Mann guten Willens sei und habe der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, endlich der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Freitag Abreise der Reparationskommission.

Paris, 8. August. Die Reparationskommission hat am Donnerstag in drei Sitzungen den größten Teil ihrer Arbeiten zu Ende geführt. Sie hat insbesondere den drei zur Durchführung des Dawes-Planes bestimmten Gesetzen ihre Zustimmung gegeben. Außerdem haben die deutschen Delegierten die der Zuständigkeit der Reparationskommission von der Konferenz überzogenen Beschlüsse prinzipiell gut geheißen. Der Vorsitzende der Reparationskommission, Barlow, hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die Arbeiten im Laufe des Freitag zu Ende zu führen und die erforderlichen Unterschriften auszutauschen. Die Reparationskommission wird in diesem Falle noch am Freitagabend London verlassen.

Präsidentenwahl in Nordamerika.

New York, 8. August. Die Vorbereitungen der Parteien zur amerikanischen Präsidentenwahl sind nunmehr abgeschlossen. Am 1. November werden die 531 Wahlmänner gewählt, die dann den Präsidenten zu wählen haben. Es bestehen 7 verschiedene Wahlvorschlüge, in Betracht kommen jedoch nur die Republikaner mit ihrem Kandidaten Coolidge, dem jetzigen Präsidenten, die Demokraten mit Dawes und die unabhängigen Republikaner mit La Follette. Diesem haben die Sozialisten und die Gewerkschaften ihre Unterstützung zugesagt. Alle anderen Kandidaten scheiden von vornherein als ernste Bewerber aus. Die absolute Mehrheit der Wahlmänner ist 266. Wahrscheinlich wird keiner der drei Kandidaten die absolute Mehrheit finden. Ein Kompromiß zweier Parteien wird notwendig werden. Wahrscheinlich wird die neue Partei La Follette's das Übergewicht an der Waage bilden.

Faschistische Verleumdungen.

Genf, 8. August. Der Sozialdemokrat Lomborini, der ehemalige Bürgermeister des italienischen Städtchens Duraggio, ist am Donnerstag aus dem Gefängnis in Genf entlassen worden, wo er seit Ende Mai auf Antrags von Mussolini festgehalten war. Lomborini hatte vor den faschistischen Nordarden fliehen müssen. Daraufhin wurde er von seinen Verfolgern wegen Verleumdung an einem Mord verdächtigt und es wurde seine Festnahme verfügt. Jetzt hat sich seine völlige Unschuld erwiesen.

Protest gegen den Staatsgerichtshof.

Leipzig, 8. August. Die beiden Verteidiger in dem Prozeß Fiedler und Genossen vor dem Staatsgerichtshof, die am Donnerstag ihr Amt niedergelegt haben, haben in einem Telegramm an den Reichspräsidenten, an den Reichsjustizminister und an den Reichstag Protest erhoben dagegen, daß der Vorsitzende, Senatspräsident Kiehnert, auf die Erklärung des Angeklagten, Reichswehrsoldat Mehlhorn, ihm habe der Staatsanwalt gedroht: „Sie gehören sofort an die Wand gestellt“, diese Unschicklichkeit gebilligt habe mit den Worten: „Wenn Sie die Tat wirklich begangen haben, wäre dies ja auch gerechtfertigt.“

Vergrößerung des Arbeitslosenheeres.

Dachau, 8. August. Die Arbeitgeberverbände im Bauwesen haben einstimmig die Stilllegung aller Betriebe des Hoch- und Tief- und Betonbaues im Rheinland und Westfalen beschlossen. Die Einstellung der Arbeit auf allen Baustellen und Arbeitsplätzen dieser Branche soll am Mittwoch den 13. August erfolgen.

nächsten Verfolger wurden von russischen Grenzposten lebhaft beschossen. Es sollen im ganzen 14 Polizisten und Soldaten bei diesen Kämpfen gefallen sein. Ueber die Zahl der getöteten oder verwundeten Mitglieder ist noch nichts bekannt.

Es ist ein polnischer Ministerrat zusammenberufen worden, der diplomatische Schritte Polens bei Rußland vorbereiten soll.

Einigkeit und Recht und Freiheit.

Das „Deutschlandlied“, wie man das von den Nationalisten fälschlicherweise für sich in Anspruch genommene Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ nennt, hat durch diese Erniedrigung zu einem tiefen Wühlwunden und demoralisierenden Einheitsgefühl einen schlechten Klang bei der deutschen Arbeiterklasse. Wenn man es hört, denkt man dabei unwillkürlich an die Reaktion, an den Zuchthausstaat und den Kaiserhohndrill. Und doch ist das Lied ein Lied gegen die Reaktion, gedichtet von Hoffmann v. Fallersleben, den von der Reaktion gehaßten und verfolgten Kämpfer für die Volksherrschaft, für die Farben schwarzrotgold, für die einig deutsche Republik.

Darum ist das Deutschlandlied kein Lied der Nationalisten, kein Lied für schwarzrotgold, sondern ein Lied der Republikaner, ein Lied für schwarzrotgold. Reichspräsident Ebert ist es zu danken, daß er aus dieser Beurteilung heraus das Lied dem Mißbrauch durch die Reaktionäre entzogen und es den Herzen der Republikaner wieder näher gebracht hat. Gerade in der deutschen Arbeiterklasse, soweit sie nicht an dem Schicksal Gefallen hat oder auf Moskau schwört, ist jetzt das Vorurteil gegen das Deutschlandlied verschwunden. Für die republikanische Arbeiterklasse soll es nun keine Ueberwindung mehr zu sagen:

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland,
Danach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand
Blüh' im Glanze dieses Glückes
Blüh' deutsches Vaterland.

Jeder urteilsfähige Arbeiter wird das, was in dieser Strophe zum Ausdruck kommt, aus voller Ueberzeugung wünschen. Bei den Anmarsch der Reichsbanner-Leute am Verfassungstag wird diese Strophe des Deutschlandliedes als Schlusssatz der Feier auf dem Dampfbühnen von allen Teilnehmern gesungen werden. Dieser Massengesang der Republikaner für Einigkeit und Recht und Freiheit soll den Reaktionären machtvoll in die Ohren klingen, als ein Zeichen dafür, daß die Republikaner einig zusammenstehen für Recht und Freiheit gegen die Reaktionäre aller Schattierungen.

Erziehungsarbeit.

In Marienburg (Ostpreußen) wurde am Sonntag, den 8. August, ein Gai zu Ehren der Gefallenen eingeweiht. Um die Ausbeutung dieser Feier für die Parteizwecke der Rechtsradikalen zu verhindern, nahm das Reichsbanner Schwarzrotgold in großer Stärke teil. Durch das energische Auftreten des Reichsbanners wurde erreicht, daß sich an vielen Stellen die Fahnen der Republik zeigten.

Auf dem Marsche zum Gedenkmal gingen die sogenannten „vaterländischen Verbände“, die aus dem ganzen Umkreis ihre Leute herangeholt hatten, hinter den schwarzrotgoldenen Fahnen. Dem Gesang des Liedes: „Ich hatt einen Kameraden“ führten die „Stahlhelm“- und „Kunsto“- und „Wermolt“-Leute durch den Refrain: „Jagt die Juden aus dem Land und stellt die Juden an die Wand“. Danach marschierte das Reichsbanner nicht weiter und zwang die Nationalisten, die Kippelstein, mit denen sie die Helden „ehrten“, einzustellen. Bei der Feier am Gedenkmal gab es dann keinen Zwischenfall mehr. Das Reichsbanner beschloß die Gedenkfeier mit einer gemeinsamen Sitzung im katholischen Vereinshaus.

Das Reichsbanner leistet in Ostpreußen vorbildliches in Erziehungsarbeit an den sogenannten nationalen Verbänden. Am meisten sind die „nationalen“ Freie erkannt, daß sie in Ostpreußen auf einmal nicht mehr allein erscheinen und der Auf Ostpreußens als einer schwarzrotgoldenen Hochburg gründlich verdrängt ist.

an die verlorne Zeit, wie sie dahinging im Irrtum, in Fehlern, in Unfähigkeit, in Unkenntnis des Lebens, weshalb mag ich ihm nicht einen größeren Wert bei, wie oft habe ich nicht gefehlt gegen mein Herz und meine Seele — mein Herz blutet. Das Leben — das ist eine Gabe, das Leben — das ist ein Glück, jede Minute kann eine Unendlichkeit werden von Glück. Si jeunesse savait! (Wenn die Jugend wüßte!) Nun hat sich das Leben verändert, es wurde neu geboren in neuer Gestalt. Bruder! Ich schwöre Dir, daß ich nicht die Hoffnung aufgeben und Herz und Sinn rein behalten werde. Ich werde mich ändern zum Besseren. Sieh hier meine ganze Hoffnung, meine ganze Zuberficht!

Das Leben in den Kämpfen hat in mir jede sinnliche Vergewaltigt, die nicht ganz rein war. Von dem Vergangenen ist nicht mehr viel, was ich mit mir nehme. Was ich verloren habe, ist nun wertlos für mich, und ich bin deshalb nicht bang, daß irgendeine materielle Not mich berühren kann. Das kann nicht geschehen! Ach, wenn nur die Gesundheit standhält!

Lebe wohl, Bruder, lebe wohl! Wann werde ich Dir wieder schreiben? Von meiner Fahrt sollst Du so viele Details erhalten wie irgend möglich. Ach, wenn ich nur gesund bleibe, dann wird schon alles gut werden!

Nun lebe wohl, lebe wohl, Bruder! Ich umarme Dich zärtlich und küsse Dich heiß. Denke an mich ohne Herzeleid. Sei nicht betrübt, ich bitte Dich inständig, nicht traurig zu sein um mich. Halbe! Im nächsten Brief werde ich Dir schreiben, wie ich lebe. Denke daran, was ich Dir sagte, ordne Dein Leben, verpöle es nicht, haue auf Dein eignes Schicksal, denke an die Kinder. Ach, wann werde ich Dich wiedersehen! Lebe wohl! Nun scheid ich von allem, was mir lieb war, was das schmerzt, all das zu verlassen! Es ist unendlich schmerzhaft, sich selber zu zerteilen, sein Herz in zwei Teile zu reißen. Aber ich sehe Dich wieder, ich bin dessen ganz gewiß, unverändert, hoffe ich. Behalte mich lieb, lasse nicht mein Andenken verblasen; der Gedanke an Deine Liebe bleibt der beste Teil von meinem Leben. Lebe wohl, noch einmal lebe wohl! Lebt alle wohl! Dein Bruder Fedor Dostojewski.

Am 22. Dezember 1848.
Bei meiner Verhaftung fanden sie einige Bücher bei mir. Darunter waren zwei verbotene. Magst Du die andern nicht für Dich behalten? Dann hätte ich eine Bitte: Unter diesen befand sich ein Buch von Alexian Marlow, seine Kritiken — das Exemplar gehört Eugenie Petrovna. Sie gab es mir als eine Kostbarkeit. Als ich verhaftet wurde, hat ich den Gendarmereioffizier, ihr das Buch zurückzugeben, und ich gab ihm ihre Adresse. Ich weiß nicht, ob er es abgeliefert hat. Erkundige Dich danach. Ich möchte sie nicht um dieses Andenken bringen. Lebe wohl, lebe wohl noch einmal.
Dein F. Dostojewski.

(Am Rande:) Ich weiß nicht, ob ich gehen oder fahren werde in Etappen. Vermutlich fahren. Noch einmal, drücke Emilia Fedorovna die Hand. Küsse die Kinder. Grüße Kravtzi; vielleicht... Schreibe mir über die Vorgänge bei Deiner Verhaftung, Deiner Gefangenensetzung und Freigabe.

Achtung! Magdeburger Weimarfahrer!

Die Führung der Hundertschaft des Gauess Magdeburg-Anhalt hat der Kamerad Ernst Schumacher, Magdeburg, der bei der Ankunft in Weimar alle weiteren Instruktionen erteilen wird.

Die Kameraden benutzen für die Einfahrt den Personenzug, der am Sonnabend abends 7 Uhr 15 Min. ab Magdeburg fährt, Weiterfahrt ab Halle abends 9 Uhr 50 Min., an Weimar nachts 12 Uhr 53 Min.

Ein Teil der Hundertschaft wird bereits am Sonnabend mittags 1 Uhr 27 Min. von Magdeburg abfahren und ab Halle den Schnellzug benutzen, welcher 4 Uhr 33 Min. von dort abfährt und 6 Uhr 7 Min. in Weimar eintrifft.

Bei der Ankunft in Weimar wende man sich sofort an den Kameraden Schumacher, der bei dem Eintreffen dieser beiden Züge auf dem Weimarer Bahnhof anwesend sein wird.

Der Delegation können sich auch Kameraden anschließen, die sich bisher nicht gemeldet haben. (Fahrgeleit für Hin- und Rückreise Personenzug 4. Klasse: 12 Mk.)

In Weimar ist für die Gau-Delegation ein Massenquartier im Realgymnasium eingerichtet. Bei der Ankunft ist Kaffee und Brot im „Volkshaus“ bereitgestellt.

Rückkehr nach Magdeburg ist über Halle und Erfurt am Sonntag abend möglich.

Frei Heil:

Der Gauvorstand: J. A. B. Köber.

Notizen.

Parlamentarische Schwierigkeiten für MacDonald. Nach London: Erklärungen im Unterhaus über den englisch-russischen Vertrag ist von liberaler und konservativer Seite eine heftige Debatte entzündet worden. Sie verlangten weitere Informationen. Die Sitzung ist infolgedessen auf Donnerstag vertagt worden. Dies ist die letzte Sitzung vor der Parlamentarier, die bis Mitte September dauern. Die Unterzeichnung des Vertrags wird wahrscheinlich nun verschoben werden müssen.

Die Krawalle in Greifswald. Bei dem Tumult in Greifswald ist es infolge des Brechens einiger Nationalisten auch zu Verletzungen gekommen. In dem kurz andauernden Handgemenge im Saal wurden trotz der vorher ominösen Wasserdurchschneidung noch Stühle und Stühle zertrümmert. Die Greifswalder Studentengruppe der Deutschen Volkspartei rückt in einer öffentlichen Erklärung von dem unbedenklichen Treiben ihrer nationalistischen Komitonen ab. Der Regierungspräsident hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Greifswalder Zeitung“ Antrag auf Strafverfolgung gestellt, da das Blatt einen verlogenen Bericht über das Verhalten der Schutzpolizei bei dem völkischen Tumult gebracht hat.

Abgeordnete und Redakteure. Der demokratische Abgeordnete Brodau hat einen Gesetzentwurf beim Reichstag eingereicht, nach dem dem Pressegesetz von 1874 in § 8 folgende Bestimmung einzufügen ist: „Als verantwortliche Redakteure periodischer Druckschriften dürfen nicht Personen bezogen werden, die dem Reichstag oder einem Landtag angehören.“ Der Zweck dieses Gesetzentwurfs ist, in Zukunft zu verhindern, daß Strafbare Veröffentlichungen der Zeitungen mit dem Namen eines Abgeordneten als verantwortlicher Redakteur gedeckt und unter den Schutz der Abgeordnetenimmunität gestellt werden.

Mißglückter Sitzungsversuch. In einer großen Versammlung in Hamburg, die von pazifistischen Organisationen am Mittwoch veranstaltet wurde und in der u. a. der Generalsekretär der französischen Liga für Menschenrechte, Guernut-Paris und der General o. D. Frhr. v. Schönau für die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland auf der Grundlage des Rechts und gegenseitiger Achtung und Würde sprachen, verhielten sich die deutschen und völkische Jünglinge die Sprengung. Die Mehrheit der Versammlung legte sich gegen diese deutschnationalen Versuche mit Erfolg zur Wehr. Der Saallicht beschränkte die Störenfriede nach kurzem Handgemenge aus dem Saal.

Redeverbot. Am Mittwoch abend sollte hier in Straßburg der Abgeordnete Jean Gauthier im Gemeinderat sprechen. Die reaktionären Kreise betreiben aus diesem Grunde eine infame Hege unter der Bürgererschaft und entsandten eine Abordnung der reichsbedenklichen Vereine zum Regierungspräsidenten, um ein Verbot dieser „Mißverhaltens“-Handlung durchzusetzen. Dabei gab man unumwunden zu verstehen, daß es, ebenso wie in Greifswald, zu Unruhen kommen würde, wenn der Forderung nicht nachgegeben würde. Der Regierungspräsident hat sich tatsächlich durch diese Drohung bewegen lassen, zu verbieten, daß ein Franzose das Wort ergreift. Die Straßburger Polizei ging noch weiter und hat daraufhin die ganze Veranstaltung unterjagt. Drei Stunden vor Beginn der Versammlung behängte der Regierungspräsident das Verbot. Soll sich etwa die ganze Schmach der Vorkriegszeit wiederholen, die einem Sautes das Reden in Deutschland unmöglich macht?

Mein Saison- Räumungs-Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit. Meine Preise sind so billig, daß jeder selbst bei der größten Geldknappheit kaufen kann.

Senduntische, starkfädig, ca. 80 cm breit	48
Reinforc, prima Qualität, ca. 80 cm breit	68
Sportflanelle, moderne Streifen	65
Sandwichstoffe, Gerillform, mit Rante	52
Büchen, prima Qualität, ca. 80 cm breit	95
Mattencordell, ca. 120 cm breit	2.25
Wischtücher, rot kariert	Stück 35
Weiß Koberbarchent, gute Qualität	Meter 95
Normalhemden, mit doppelter Brust	2.40
Mädchenhemden, aus autem Senduntuch, 50 cm lang	75
Weiß Bettbezüge mit 2 Rippen	6.50
Bunte Bettbezüge mit 2 Rippen	8.50
1 Posten Unterdecke	Stück 1.65
1 Posten Wappschürzen	Stück 1.25
Schlofferhemden, 100 cm lang	3.40
Männerhemden aus Riffel	1.95
Makohemden und -hosen	Stück 1.95
Pilot- und Zwirnhojen	5.50
Sommerjoppen	Stück 5.50
Herren-Schiffhojen	4.50
Monteur-Burischenjaken	2.75

Raufhaus Scheber

Jakobstraße 8 (Ecke Petersberg).

Zhr Weg zum kaufenden Publikum geht durchs Schaufenster.



Zugkräftig dekorierte Schaufenster sind die beste Reklame und erhöhen den Umsatz. Fachmännische Ausführung kann durch **ERNEST RIECKHARTZ, JNH. ARTUR FRIEDBERG, Magdeburg, Breiteweg 147 (Eing. Georgenplatz)** erreicht werden.

Verichtigung.

In der gestrigen Ausgabe der Firma J. Peizon, Breiteweg 165, 1 muß es heißen: **Fahleber - Schnürstiefel** naturbraun, genagelt 31-35 2.75 27-30 4.25 29-35 3.25

Auf Kredit

Bettwäjsche in anerkannt gut. Qualitäten in Linon, Damast und bunt, echt rot und jederdicht! **Zulett Bettlaken** in Damast, Gevas u. Keinen Damaststüchdel, Raffeed., Senduntuch, wach und bunt. **Gardinen** Meterware **Sünder-Gardinen** in Glamine und Radrax **Damenwäjsche** in einfach u. eleg. Ausfühg. **Salla- u. Keinenhürzen** **Strümpfe** in allen Qualitäten **Walo-Wäjsche** hemd., Einlaghemd., Beantl. Waren für 50.4 = Anzahl. 10.4 Waren für 75.4 = Anzahl. 15.4 Waren für 100.4 = Anzahl. 20.4 usw. - Abhandliche Abnahme 3.00, 4.00, 5.00 H. usw. **Magdeburger Wäjsche-Betrieb** Bismarckstr. 14, 1 Et. Ecke Rautestraße. Kredit auch nach auswärt. Anweisungslad mitembring. **Seffner u. 9-12 u. 2-7 Uhr.**

Zum Schulanfang

ganz besonders billige Preise!

Für unser Schüler und Schülerinnen

Segeltuch-Sandalen mit Lederjohle 27 bis 30 1.15	85	Dr. Leder- u. -Schuhe 31-34 2.75 27-30	2 ⁹⁵	Kindlederne Knabenstiefel naturfarb u. 31-35 4.50 27-30	3 ⁹⁵
Turmschuhe mit Lederjohle 27-30 1.95 25 u. 26	1 ⁶⁵	Kind-Stiefel R. Chevreau 25 u. 26 3.25 23-24	2 ⁹⁵	Kindbog-Knabenstiefel Größe 36 b. 30 6.50 31-35 5.50 27-30	4 ⁷⁵
Braune Led.-Sandalen 27 b. 30 1.95 25 u. 26	1 ⁸⁵	Kindgenährte Lederandl. 31 bis 35 4.25 20	3 ⁸⁵	Knabenstiefel Kindbog und Knub. leder 26-30 6.90	5 ⁹⁵

Sonder-Angebote für die Damen

Weiß-Leinen-Spangensch. la. Lederjohle	1 ⁶⁵	Damen Leder-Halbschuhe braun und schwarz	4 ⁹⁰	Damen echt Chen.-Bumpe Coutis XV. Absatz	7 ⁹⁵
Dam.-Leder-Hauschuhe braun und schwarz 3.95 3.50 und	2 ⁶⁵	D.-Schürz-Halbchuhe R. Chevreau Lacktaupe.	5 ²⁵	Damen-Lack-Halbchuhe u. klein. Fehlern	8 ⁶⁵
Damen-Halb-schuhe im. Wtbl. farb. u. sch. 4.95	3 ⁸⁵	Dr. Damen-Halbchuhe tells Rebmenerb	6 ⁵⁰	Damen-Lack-Bumpe u. Sp. Coutis XV. Absatz	9 ⁹⁵

Extra-Angebote für die Herren

H. Segeltuch-Schuhe mit Lederjohle	3 ⁶⁵	H. Halbchuhe Kindbog u. Vogelf. 11.50	8 ⁹⁰	Herren-Stiefel R. Chevreau, Rahmenarbeit	11 ⁸⁵
H. Schnür-Stiefel R. Vog. Derby	6 ⁹⁰	H. Vogelf.-Schnürstiefel braun u. schwarz	9 ⁸⁰	H. Vogelf.-Schnürstief. mit spitzer Form	12 ⁶⁵
Braune Herren-Halbchuhe Kindbog u. Vogelf. 8.90	7 ⁸⁰	Herren-Schnürstiefel Doppeljohle	10 ⁹⁰	- Hier eingetroffen! - Zugstiefel, Gr. 41/46 Schnürstiefel, Gr. 47	

Schuhhandelshof

Breiteweg 193/94, Hofgebäude 1 Treppe.

Leder-Ausschnitt
Groupons und Gültten
Gust. Hofmeister, Pröckstr. 21.

Burg.
Werbeveranstaltung für die Jugendherberge vom 8. bis 10. August.

Rundflugwerke-Ausstellung.
8. August, Saal des Gymnasiums, abends 8 Uhr.
Vortrag v. Hofmeister (Magd.)

Vortrag v. Hofmeister (Magd.)
10. August, Licht- und Luftbad, Kolonie, nachm. ab 4 Uhr.

Volkstänze und -spiele.
10. August, Licht- und Luftbad, Kolonie, abends ab 8 Uhr.

Mysterienspiel **Swatter Tod.**
Eintritt am Sonntag 30 Pf., sonst frei.

Sie finden sich zurecht auf jedem Fußbreit Bobens in der Umgebung Magdeburgs wenn Sie stets bei sich führen:

Wer wandern will.

Ein unentbehrlicher Führer. Viele Kartenblätter, humorvolle Tourenbeschreibung. - Preis 1 Mark. Zu beziehen bei jeder Zeitungs-Abbestellerin und auch durch die Buchhandlung Volksstimme.

Chauffeur
(Autofahrer), Ia. Wagenpfeger, chr.ich, wöchentlich für sofort gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen unter 1000 an die Expedition hier, Magd.

Der Schlüssel zum Erfolg

sind gut ausgestattete Drucksachen. Wir sind gern bereit, Ihnen im Bedarfsfalle mit Vorschlägen näherzutreten

PFANNKUCH

Magdeburg, Gr. Münzstr. Fernsprecher 961

Grammophon-Beil.
Platten, Platten u. Lautwerke u. Zubehörteile kaufen Sie am billigsten im Plattenvertrieb **J. Piffel, Steinbal, Sandstraße 13**

Grammophon-Reparatur
Müller, Apfelstraße 6, Tel. Bedarfszahl. 5144.

Kindewagen-Berbede werden sauber, schnell u. billig mit d. Wachsdruck in eig. Werkstatt neu bezogen. **Ede Alles Eggert, Fußsloßberg 11, Kirschener**

Nur Mk. 9.50 franko Haus
(Nachnahme oder Vorkasse)
diese 5 Aluminiumtöpfe Deckel 1, 2, 3, 4 und 5 Liter. Fabrikant Radolf Sente. Holtstätten bei Pilsenberg Nr. 210 (5000 qm Betriebsräume) Postfachkonto 223 Magd. Bei Rückfragen jederzeit Antwort. Bei Kauf von 10 Sägen ein weiterer Satz gratis!

Mit geringster Anzahlung und äußerst leichter monatlicher

Teilzahlung

taufen Sie

Herren- Anzüge, Schlüpf- Hemden, Pantalmäntel.	Damen- Mäntel, Kleider, Kopfe, Röcke, Blusen, Trikotskleider
Ersatz L. Nacharbeit	Neueste Moden
Entsch. und Kinder-Anzüge, gekür. Hosen, Pulst- und Manschetten-Hosen, Joppen.	Kleider, woll. und feib. Zumber, Strickjaken.

Gummi- und Seidener Mäntel für Herren und Damen

Wieder eingetroffen **Windjaden** in allen Größen **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder. **Gamaschen** echt Kindleder, braun und schwarz.

Leib-, Bett- und Tischwäjsche K. Leberstoffe, zerollt, Kaffelins, Strass, Gardinen, Storen, Radrax, Sitrasen.

Zulett - Bettfedern in nur guten Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Margulies

Breiteweg 80/81, 1. Etage, Eingang Rathhausstraße.

Saison-Ausverkauf

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Herrenstiefel schwarz Kindbog	6.60	Kinderstiefel braun Fahleber 31 b. 35 4.75 27 bis 30	4.25
Knabenstiefel braun Kindleder 36 bis 38 5.50	4.50	Spangenschuhe braun Kindbog 31 b. 35 4.50 27 bis 30 2.2	3.10
Baumstiefel schwarz R. Chevr.	8.25	Katzenstiefel braun Kindbog 31 b. 35 2.75 27 bis 30 2.2	2.90
Braune Halbchuhe schwarz R. Chevr.	6.75	Türkische Pantoffel	0.98
Braune Halbchuhe braun Kindbog Kappellen 25	7.25	Wasserschuhe mit gut. Lederjohle	1.68
Franz. Feldestiefel	6.25	Wasserschuhe 31 bis 35 1.95 36 b. 42 1.75 31 bis 35 1.50 25 bis 30	1.10
Franz. Feldestiefel	5.75	Leber-Sandalen braun und schwarz	8.75
Kinderstiefel braun Kindbog 31 b. 35 4.75 27 bis 30 2.2	3.25		

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

B. Wolff, Gelegenheitskäufe Schwerdtfegerstraße 14/15.

ZENTRAL

täglich 7 1/2 Uhr: **Hartstein** in Der lachende Fridolin. Tränen werden gelacht.

Vorher: Die schöne Galathee mit Else Jüllch-de Vogt, Berlin. Karten 7 Tage im Voraus in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Sonntags-Dampferfahrten nach Hohenwarthe!

Einfahrt: Vorm. 7⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ Uhr
Einfahrt: Nachm. 2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ Uhr
Rückfahrt: Vormittags 11³⁰ Uhr

Die Rückfahrten nachmittags werden in Hohenwarthe beauftragt. - Abfahrten über Strombrücke links (Zitadelle)

G. Stahlberg

Telephon 1364.

Malergehilfen

sucht Reumschüssel, Gedanring 18.



Dampferfahrten nach Hohenwarthe und Niegripp

Abfahrtsstelle Petrifürder
Sonntags nach Hohenwarthe
Vorm. 7, 7.30 und 10 Uhr, nachm. 2 u. 2.30 Uhr.

Rückfahrt
vormittags 8, 10 und 11.30 Uhr - nachmittags werden die Abfahrtszeiten in Hohenwarthe und auf dem Dampfer beauftragt.

Bis Niegripp
vormittags 7.30 Uhr, nachmittags 2 Uhr, Rückfahrt vormittags 9 Uhr, nachmittags 5 Uhr.

Wochentags nach Hohenwarthe
vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr, Rückfahrt vormittags 10 Uhr, nachmittags 7 Uhr.

Montags, Mittwochs, Sonnabends **bis Niegripp.**

Jeden Mittwoch **Große Promenadenfahrt mit Muff**
Abfahrt 8 Uhr abends.

Otto Krietsch

Weritstr. 34 Telephon 321

WEISSBAR
MAGDEBURG
HOTEL

Hotel und Restaurant
Wiederöffnung
nach erfolgtem Umbau am

Sonntag den 9. August 1924

Februar 1948 **Adolf Thürnagel** Februar 1948

Ab 1. September stehen Saal und Vereinszimmer nach erfolgter Renovierung wieder für Festlichkeiten und Versammlungen zur Verfügung.

Städtische Theater

Victoria-Theater
Sonntag den 9. August
Der größte Schwankoper:
Mein Better Eduard
Schon von Felix Friedmann - Frederick und Ralph Arthur Roberts.

Anfang 8 Uhr. End: 10¹⁵ Uhr.

Sozialistische Kulturwoche.

Am Dienstag, dem vierten Tage der sozialistischen Arbeiter-Kulturwoche in Leipzig, fand im Festsaal des neuen Rathauses die erste sozialistische Kulturkonferenz unter dem Vorsitz des Genossen Schredl (Wiesfeld) unter Teilnahme von etwa 600 Genossen aus dem ganzen Reich statt.

Hierauf sprach Genosse Dr. Lohmann über das Thema „Das sozialistische Bildungsweesen im Verhältnis zur Bildungsarbeit von Staat und Gemeinde“. Die Aufgabe der Sozialdemokratie ist, dahin zu wirken, daß die Schule ihre Bildungspflicht gegenüber dem proletarischen Kind erfüllt.

Als letzter Redner sprach Professor Leo Kestenberg über „Sozialismus und Kunst“. Es gibt ein sozialistisches Gefühl und Empfinden, und der Künstler bringt dieses Gefühl in Formen, die die Zeiten überleben.

Am Dienstag abend fand im gleichen Saale die Frauen-Lundgebung der Jugend statt. Waag (Holland) vertrat es, in seiner überzeugenden Art die in Massen herbeieilenden Frauen und Jugendlichen zu packen und zu einer großen, anhänglichen Gemeinde zusammenzuschweißen.

Die Vorträge wurden umrahmt durch den Vortrag fröhlicher Kampflieder durch Jugendchöre.

Die Bergarbeiterinternationale.

Vor Eintritt in die Tagesordnung des internationalen Bergarbeiterkongresses in Prag begrüßte der am Dienstag angesehene Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes aus Genf, de Roope, den internationalen Bergarbeiterkongress.

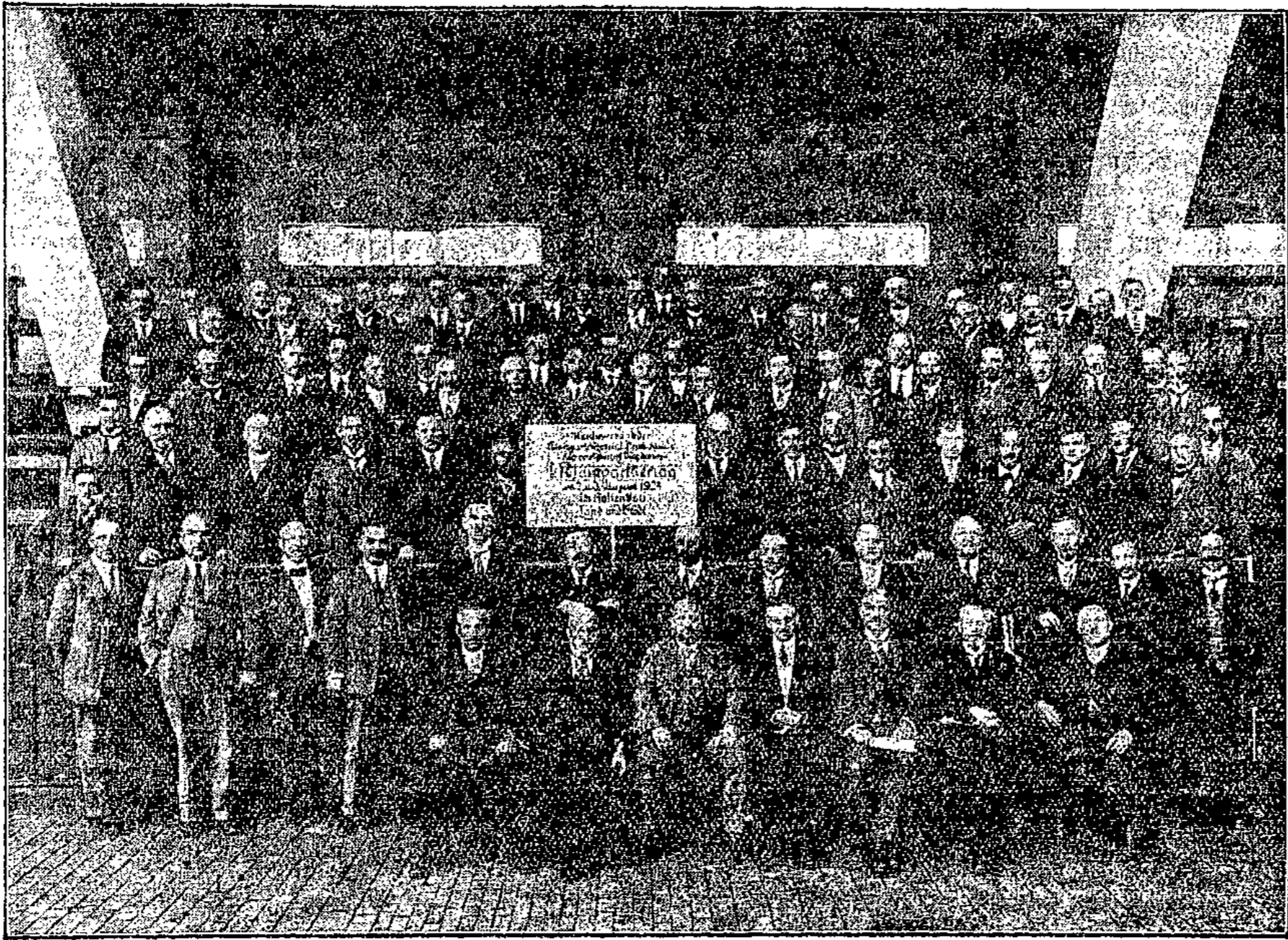
Si mbergh (Deutschland): Leider vermag das Volk rasch die bitteren Lehren des Krieges, unter dessen Folgen wir weiter leiden müssen. Gegen ein neues Erwachen des Nationalismus treffen wir in Deutschland Maßnahmen.

De jardi n (Belgien): Alle Mittel gegen den Krieg müssen angewandt werden. Auch ein wirklicher Völkerbund muß geschaffen werden. Er entspricht die Arbeitsniederlegung im Kriegsfall.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Der am 4. August 1924 und den folgenden Tagen in Prag tagende internationale Bergarbeiterkongress gibt der Meinung Ausdruck, daß die Kriegsgefahren nicht beseitigt sein werden, solange die Völker nicht befreit sind und die Regierung und Verwaltung in allen Ländern in den Händen der kapitalistischen Klassen verbleibt.

Der 27. Kongress macht es allen Organisationen zur Pflicht, die von den zuständigen Ländern oder internationalen Gewerkschaftsorganisationen geführten Aktionen gegen den Krieg zu unterstützen. Der internationale Bergarbeiterkongress beauftragt die Exekutive mit dem Studium und der Vorbereitung eines Planes oder von Mäßen für die zukünftige Aktion im Kriegsfall.



Delegierte der Bezirkstagung des Reichverbandes der Kleingärtner in Magdeburg.

Nachmittags fand keine Sitzung statt, da die Delegierten einer Einladung der tschechoslowakischen Bergarbeiterkoalition folgend einen Ausflug nach Kojstok unternahmen.

Den ersten Punkt der Tagesordnung der Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses am vierten Verhandlungstag bildete die Frage der Versicherungen. In der von der deutschen Delegation eingebrachten Resolution wird die Verbesserung des Einkommens der kranken und invaliden Bergarbeiter sowie der Witwen und Waisen durch die soziale Gesetzgebung der verschiedenen Länder gefordert.

In der Debatte betonte Sullivan (England), daß in England zwar Altersrenten für die Arbeiterklasse eingeführt sind, welche unter der Regierung Macdonald vervollkommen wurden, daß aber eine besondere Bergarbeiterfürsorge nicht bestehe. Delattre (Belgien) teilt mit, daß die belgische Kammer vor kurzem ein neues Gesetz angenommen hat, wodurch die Bergarbeiter nach 35jähriger Dienstzeit eine Rente von 1440 belgischen Franken pro Jahr erhalten, die innerhalb von 5 Jahren auf 1700 Frank erhöht wird.

Heber die internationale Kohlenverteilung referierte Coof (England). Die heutige wirtschaftliche Anarchie, die zur Erwerbslosigkeit führt, müsse beseitigt werden. Die europäischen Bergarbeiter werden in den nächsten Tagen eine Deputation zu Macdonald senden, um mit ihm über die Frage der Verteilung der Reparationskohle zu beraten.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die internationale Aktion. Hujemann (Deutschland) führte aus: Wir müssen durchsetzen 1. die Abwehr jeder Verlängerung und die Durchsetzung einer weitem Verkürzung der Arbeitszeit; 2. die Erringung eines Lohnes, der es den Bergarbeitern ermöglicht, ein menschenwürdiges Leben zu führen; 3. die Gewährung einer Pension an die alten und invaliden Bergarbeiter und ihre Hinterbliebenen; 4. die Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit; 5. die Einführung, Festhaltung und Erweiterung der Betriebs- und Produktionskontrolle durch Betriebsräte und Organe der Bergarbeiterverbände; 6. die Sozialisierung und Nationalisierung der gesamten Bergwerkbetriebe.

Der im Jahre 1884 gegründete Deutsche Bergmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, hielt vom 25. bis 27. Juli in Würzburg seinen 26. ordentlichen Abgeordnetentag ab. Das Hauptreferat hielt Kurt Heintz-Berlin von der Wirtschaftspolitischen Abteilung des D.M.B. Er sprach über die

wirtschaftliche Lage und die Bergmeister. In besonders eingehender Weise befaßte er sich mit dem Sachverständigen-Gutachten. Eine Entschärfung, die sich mit der Umkehr des Sachverständigen-Gutachtens einverstanden erklärte, wurde einstimmig angenommen. Der Abgeordnetentag fordert als unerläßliche Voraussetzung für die nächste Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens, daß Besitz und Vermögen zur Lastentragung entsprechend mit herangezogen werden. Mit aller Schärfe wendet sich der Abgeordnetentag dagegen, daß der Grundbesitz, dem Vorkauf billige Nahrungsmittel zu sichern, jetzt verlassen werden soll.

Heintz betonte weiter, daß der Stand der Bergmeister unlöslich verbunden sei mit dem Schicksal der deutschen Wirtschaft. Den Dingen ausweichen zu wollen oder feige weichen zu lassen, habe keinen Zweck. Ob weich oder hart, was dem Kapital hinderlich sei, müsse weg. Kapital sei eine Rechensfrage. Auch der Bergmeister müsse sich im Klaren darüber sein, daß seine Stellung eine Rechensfrage sei, und daß es bei diesen Rechnen keinen Irrtum gebe. Deshalb sei eine klare entschiedene Einstellung notwendig. Den Geschäftsbericht für die Jahre 1922/23 gaben der Vorsitzende Ruchmann und der Verbandskassierer Schnöring. Der Verband zählt heute noch 160 000 Mitglieder. Obwohl das Jahr 1923 für sämtliche Gewerkschaften ein schweres Krisenjahr war, sei es möglich gewesen, den Verwaltungsrörper vollständig aufrechtzuerhalten und alle finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, ohne Unterstützung von irgendeiner Seite. Es folgte der Bericht der sozialpolitischen Abteilung, den der Leiter Kroll (Düsseldorf) erstattete. Besonders unterrichtig er, daß auch in Zukunft, wie bisher, die parteipolitische und konfessionelle Neutralität strikte Beachtung fände. Heintz (Berlin) berichtete weiter über die Tätigkeit der wirtschaftspolitischen Abteilung. Dadurch, daß sie ins Leben gerufen worden sei, habe der Bergmeister-Verband einen Wirkungsgrad bekommen, der weit über seine Grenzen hinausgehe. Ueber die Arbeit des V.M.B.-Bundes sprach Stähr (Berlin). Seinen Ausführungen folgte eine eingehende Aussprache, an der sich fast sämtliche Abgeordnete beteiligten. Einmütig kam zum Ausdruck, daß der V.M.B. die gegebene Spitzenorganisation für den D.M.B. sei.

Der Abgeordnetentag dauerte, daß die Verhältnisse den Bundesausschuß des V.M.B.-Bundes gezwungen haben, am 3. 1. 1924 den Beschluß zu fassen, aus der Zentral-Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber Deutschlands auszutreten. Er stellt fest, daß eine Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schon seit langer Zeit nicht mehr vorhanden war und seitens einzelner Arbeitgeberverbände die gemeinschaftliche Arbeit in der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht gefördert, sondern sogar gehindert worden ist. Der Abgeordnetentag erklärt jedoch, daß der Deutsche Bergmeisterverband bereit ist, zu geeigneter Zeit und in Gemeinschaft mit anderen gleichgerichteten Verbänden in einem neu zu schaffenden Organ mitzuarbeiten, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß die restliche Gleichberechtigung der Arbeitnehmer sichergestellt ist.

Weiter wurde folgende Forderung an Regierung und Reichstag gerichtet: Der Verband hält es zum Aufbau der deutschen Volkswirtschaft nach wie vor für notwendig, daß die den Arbeitnehmern in der Weimarer Verfassung angeführte wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung auch in die Tat umgesetzt wird. Der Abgeordnetentag beauftragt deshalb den Vorstand, mit allem Nachdruck sich für die beschleunigte gesetzliche Verwirklichung der seit 1919 angeführten Bezirkswirtschaftsräte und des endgültigen Reichswirtschaftsrates einzusetzen. Er verlangt weiter, daß die Vorarbeiten zur Schaffung des einheitlichen Arbeitsrechts nun endlich zur Durchführung kommen. Im übrigen zeigte der Verbandstag in allen grundsätzlichen Fragen ein festes einmütiges Bild.

Verbandstag der Feuerwehrleute.

Der Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner hält in der Zeit vom 6. bis 8. August im Leipziger Volkshaus seinen 10. Verbandstag ab. Vorsitzender Weilmäier eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung und sprach den Wunsch aus, daß der Verbandstag seine Aufgaben zum Nutzen der Berufsfeuerwehr und der freien Gewerkschaftsbewegung erledigen möchte. Es folgten die Begrüßungsansprachen der Vertreter der in- und ausländischen Organisationen, u. a. von Müntner, Vorsitzender des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Memisch von der österreichischen Organisation und Jbsen für die dänischen Feuerwehrleute.

Als Vorsitzende wurden Hanebein (Bremen) und Kunkel (Magdeburg) gewählt. Im Geschäftsbericht, der von Weilmäier gegeben wurde, kam zum Ausdruck, daß auch die Berufsfeuerwehr, genau so wie alle andere Arbeiterorganisationen, unter dem Druck der Wirtschaftskrise schwer zu leiden hatte. Die Frage des Wachdienstes ist immer noch das Randobjekt. Nur in wenigen Orten ist es gelungen, den Wachdienst auf 24 Stunden herabzusetzen. Viel hängt von der Einsicht und der Zusammenfassung der Gemeindebehörden ab. Ueber die Feuerwehrleute müssen auf der Wacht sein, um das Erungene festzuhalten, damit die reaktionären Maßnahmen mancher Städte zurückgeworfen werden. Der Redner erinnerte daran, daß 3. V. in Königsberg seit dem 1. März der 48stündige Wachdienst wieder eingeführt ist. Auch die Befoldungsfrage war oft heiß umstritten. Das Befoldungssperregesetz erwies sich nur als ein Hindernis. Eine nicht unbedeutende Rolle spielte die Frage des Ersatzes der Schutzkleidung.

Dem Bundesausschuß sind keine Beschwerden zugegangen. In der sachlichen Aussprache wurde die Tätigkeit des Verbandsvorstandes kritisiert. Die Berliner Organisation schickte einen Kommunisten vor, der in einer längeren Rede die bekannten kommunistischen Parolen zum besten gab. Durch die Ausführungen eines Königsberger Delegierten wurde der Verbandsvorstand wesentlich entlastet. Auch die Genossen Naumann und Falkenberg (vom Allgemeinen deutschen Beamtenbund) zeigten, daß der kommunistische Redner wohl kritisieren könne, aber es vermag, einen besseren Weg zum Vorwärtkommen zu weisen. Damit schloß der erste Verhandlungstag.

Hauptversammlung des Deutschen Bergmeisterverbandes.

Der im Jahre 1884 gegründete Deutsche Bergmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, hielt vom 25. bis 27. Juli in Würzburg seinen 26. ordentlichen Abgeordnetentag ab. Das Hauptreferat hielt Kurt Heintz-Berlin von der Wirtschaftspolitischen Abteilung des D.M.B. Er sprach über die

Volschewistische Blutjustiz.

Sum Jahrestag der zwölf Todesurteile gegen die Sozialrevolutionäre wird uns geschrieben:

Ein Sturm der Entrüstung ging durch das internationale Proletariat, als vor 2 1/2 Jahren bekannt wurde, daß eine Anzahl russischer Sozialrevolutionäre, darunter das ganze Zentralkomitee der Partei, dem Genfer ausgeliefert werden sollte. Es waren Menschen darunter, die bereits unter dem Jaren dem Tod ins Antlitz geschaut hatten, die, wie Sokh und die Zwanowa, als Organisatoren terroristischer Akte gegen zaristische Machthaber mehr als einmal ihr Leben in die Schanze geschlagen hatten. Und diese russischen Revolutionäre, deren heldenmütiges Ringen gegen den Zarismus stets Gegenstand der begeistertsten Bewunderung des Proletariats der ganzen Welt gewesen war, sollten sich des Verrats an russischen Volk und an der Revolution schuldig gemacht haben?

Die Vergehen, die ihnen zur Last gelegt wurden, waren bereits durch vorhergegangene Amnestien verjährt. Sie waren kurz nach der Oktoberrevolution, in der richtigen Erkenntnis, daß der Bolschewismus eine Vernichtung der Demokratie und damit schweres Unheil für das russische Volk bedeute, den Bolschewisten mit den Waffen in der Hand entgegengetreten und wurden für Attentate verantwortlich gemacht, die gegen ihr ausdrückliches Verbot von einem politischen Abenteuer inszeniert waren, der später zum Lockspiegel der Tscheka hinabgesunken ist. Zwei Jahre schmachteten die Sozialrevolutionäre in den Kerker der Sowjetregierung und sahen nun ihrer Verurteilung entgegen.

Damals erhob Gorki zum erstenmal seine Stimme gegen die Sowjetgewaltigen. Seinem Protest schlossen sich Anatole France, Geri Barbusse, Romain Rolland und andre hervorragende Männer Deutschlands, Frankreichs und Englands an. Und an der Spitze der Protestaktion marschierten die beiden sozialistischen Internationalen. Auf der Konferenz der Exekutiven aller drei Internationalen — die dritte Internationale suchte damals noch Fühlung mit den beiden andern zu gewinnen — wurde die Bedingung gestellt, Vertreter der beiden Internationalen und freigewählte Verteidiger zur Gerichtsverhandlung zuzulassen, stenographische Verhandlungsprotokolle zu gewähren und kein Todesurteil zu fällen. Als dann aber Wandervelde und Winters als Abgesandte der Amsterdamer, Kurt Rosenfeld und Theodor Liebknecht von der Wiener Internationale als Verteidiger in Moskau erschienen, begann eine niederträchtige Hetze gegen sie, und sie wurden geradezu wie Gefangene behandelt. Die Arbeiter wurden unter Drohungen veranlaßt, Resolutionen anzunehmen und Demonstrationen für Todesurteile zu veranstalten. Die am April getroffene Vereinbarung wurde gebrochen: die Angeklagten wurden bei der Wahl ihrer Verteidiger und der Ladung von Zeugen beschränkt, die Führung stenographischer Protokolle wurde nicht gestattet, und größte Verstöße gegen die Prozedurordnung kamen vor. Es war überhaupt kein Gerichtsverfahren, sondern ein politischer Raubakt.

Die Angeklagten verteidigten sich ebenso heldenhaft wie einst vor den Zarenrichtern. „Ich weiß nicht, was uns das Schicksal bechieden hat, den Tod oder das Leben. Ist es der Tod, so werden wir als Revolutionäre sterben, dem Tode kühn ins Angesicht blickend; ist es aber das Leben, so werden wir als Sozialisten auch weiter mit aller Anstrengung für die Arbeiterklasse als Sozialisten auch weiter strengen für die Arbeiterklasse kämpfen.“ trium-

phierte Sokh. Und schließlich rief ihnen die Zwanowa zu: „Mir bleibt nur das Glück, mit jenen zu sterben, die ich am meisten liebe.“ Und wie ein Granitblock stand der Arbeiter Berg da und flugte sich selbst an: „Die einzige Schuld, zu der ich mich bekenne, ist, daß ich zuwenig getan habe, um Euch niederzuwerfen.“ So verteidigten sich die Todgeweihten selber. Die vom internationalen Proletariat abgeordneten Verteidiger verließen auf Wunsch der Angeklagten den Prozeß, und drei Tage später folgten ihnen auch die russischen Verteidiger. Diese wurden dafür später aus Moskau verbannt. Nun standen die Angeklagten allein vor ihren Richtern, und, ohne mit der Wimper zu zucken, nahmen zwölf von ihnen das Todesurteil entgegen. Nur aus Furcht vor der von Gorki angeführten moralischen Blockade Europas beschloß die Sowjetregierung die bedingte Wagnadigung der zwölf, die insgesamt 240 Jahre revolutionärer Tätigkeit und 70 Jahre Gefängnis und Zuchthaus hinter sich hatten. Aber als Geiseln wurden sie zurückgehalten, deren Leben verfallen sein sollte, sobald die Sozialrevolutionäre ihren Kampf gegen das bolschewistische Regiment fortsetzen würden.

Seitdem sind zwei Jahre in einer grauenvollen Sterkerhaft vergangen. In einem Jahre winkt den Verurteilten die Freiheit, d. h. die Verbannung in den hohen Norden. Ihr Leben verdanken sie dem tatkräftigen Eingreifen des internationalen Proletariats. Freilich sind die früher massenhaft hingemordeten Opfer des bolschewistischen Regiments nicht mehr ins Leben zurückzurufen, aber der 7. August, der Gedenktag des Bluturteils, sollte den Sowjetmachthabern erneut das Wort des freiwillig aus dem Leben geschiedenen kommunistischen Arbeiters Schworow ins Gedächtnis rufen: „Bestimt euch, ehe es zu spät ist!“

Nachrichten aus der Provinz.

Die Gefahr des Kartoffelfäfers.

Das Hessische Landwirtschaftsamt in Mainz macht bekannt: Nach Mitteilung des deutschen Botschafters in Frankreich hat dort die Kartoffelfäferplage so überhand genommen, daß zurzeit das gesamte südwestliche Frankreich als verseucht oder der Verseuchung verhänglich anzusehen ist. Nach Ansicht der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ist damit zu rechnen, daß schon im Laufe dieses Jahres die Seuche die deutsche Grenze erreichen dürfte. Mit allen Mitteln muß auf die rechtzeitige Feststellung des Schädlings auf deutschem Gebiet hingewirkt werden, damit keine Auswirkung möglich ist.

Wie die „Linschau“ berichtet, droht tatsächlich dem deutschen Kartoffelbau von Frankreich her große Gefahr, wo der gefährliche Colorado-Fäfer sich im Jahre 1922 in der Gironde festgesetzt und im Jahre 1923 über 29 Departements ausgebreitet hat. Der Schädlings scheint schon während des Krieges mit amerikanischen Transporten in die Gegend von Bordeaux eingeschleppt worden zu sein, und hat sich dort offenbar lange Zeit unbeobachtet vermehren können. Das auffallend gefärbte Tier ist etwa 1 Zentimeter lang, nährt sich ebenso wie seine hagebuttenfarbenen Larven von Kartoffelkraut und frisst in kurzer Zeit die Ackerkräuter. Es richtet großen Schaden an, und seine Einbürgerung in Deutschland würde ein furchtbares Unglück bedeuten. Wo etwa das Tier gefunden wird, ist sofort die Ortspolizei oder die Gemeindebehörde zu benachrichtigen, damit unverzüglich Bekämpfungsmassnahmen getroffen werden. Auch die Biologische Reichsanstalt und die Hauptstellen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes nehmen Meldungen an.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

In die Ortsvereine.

Parteiengenossen und -Genossinnen! Die Einladung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an die Partei zur Teilnahme an den Verfassungskonferenzen am 10. und 11. August in Magdeburg und den einzelnen Orten wird ci allen unsern Mitgliedern Gehör finden. Gift es doch den Gegnern der Republik zu zeigen, daß die Massen der Bevölkerung Republikaner sind. Das größte Interesse bringen wir der Veranstaltung in Magdeburg am Sonntag ent-

gegen. Aus allen Orten unserer Kreise haben nicht nur Vertreter zu erscheinen, sondern Jeder muß es sich zur Pflicht machen, am Sonntag in Magdeburg mit zu demonstrieren für die Republik, für die Verfassung von Weimar. Genossen! Wie schon so oft, folgt diesmal dem Ruf. Mit „Schwarzrotgold“ für Freiheit und Erhaltung der politischen Gleichberechtigung.

Am Sonntag nachmittag von 2 bis 8 Uhr haben sämtliche Ortsleitungen einen Vertreter in unser Partei-Bureau, Weinstraße 9, zu senden. Wichtiges Material gelangt zur Ausgab. Noch ausstehende Rechnungen sind unbedingt mitzubringen.

Partei-Sekretariat
F. A. Bernid.

Wellen. Die Bannerweiche der Ortsgruppe des Deutschen Landarbeiterverbandes findet nunmehr am Sonntag den 24. August statt. Die Ortsgruppen des Verbandes sind dazu eingeladen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben. Eine Parteilokation Sitzung findet am Sonnabend abend 8 Uhr bei Börling statt.

Groß-Otterleben. Arbeiter-Stenographenverein. Obwohl bereits seit längerer Zeit in unserem Ort ein Arbeiter-Stenographenverein besteht, sind jedoch noch viele Stenographen, die eigentlich in unsere Reihen gehören, noch im bürgerlichen Verein, dem in der Mehrzahl Stahlhelmleute, überwiegend so weiter angehöhen. Man sollte kaum glauben, daß proletarische Eltern dulden, daß ihre Kinder dem bürgerlichen Verein angehören. Wenn auch dort angeblich keine Politik getrieben wird, gilt doch immer noch das Sprichwort: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Es wird selbstverständlich erwartet, daß nunmehr in der nächsten Sitzung des Arbeiter-Stenographenvereins, die am Montag abend 8 Uhr in der evangelischen Schule stattfindet, alle, die sich noch zur Klasse des schaffenden Volkes rechnen, zugegen sind.

Groß-Otterleben. Mieterverjammlung. Gegen die sich täglich mehrenden Übergriffe vieler Hauswirte sowie gegen die von Monat zu Monat steigende Miete die den meisten Mietlern noch den letzten Pfennig raubt, ist von der Mieterchaft vieler Orte bereits ganz entschieden Stellung genommen worden. Auch in unserem Orte wird sich heute (Freitag) abend 8 Uhr in den Hanjalsälen eine Mietervereinsverjammlung zu diesen brennenden Fragen äußern. Es ist selbstverständlich Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Verjammlung zu erscheinen. Gleichzeitig wird auch über die Bezirksvertreter-Sitzung, die am Sonntag in Magdeburg stattgefunden hat, Bericht erstattet werden. Mieter, die gewillt sind, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen — und das müßten eigentlich alle — sind willkommen.

Groß-Otterleben. Die Verfassungskonferenz findet am Sonnabend im „Weißen Schwan“ statt. In unserem Orte muß unter allen Umständen eine starke Beteiligung erzielt werden. Die Stahlhelmer behaupten, am 31. August werden vier Generale Otterleben die Ehre ihres Besuches erweisen. Man hofft mit solchen „hohen Herrschaften“ Einundzwanzig zu können. Wir glauben nicht, daß die Mitglieder der Otterleber Bevölkerung sich sehr für die abgetasteten Offiziere interessieren wird. Dafür aber marschieren „Schwarz-Rot-Gold“. Die Verfassungskonferenz am Sonnabend, in der Kamerad Pa p e (Magdeburg) die Festsprache halten wird, muß stark besucht werden. Es soll auch der Wimpel der Jugend geweiht werden.

Kreis Jerichow 1.

Unterbezirkskonferenz.

Aus Anlaß der Neuwahlen zum Kreisstag für den Kreis Jerichow 1 die am 21. September stattfinden, beruft der Kreisvorstand eine Unterbezirkskonferenz zum Sonntag den 17. August, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Burg, Oberstraße 43, ein.

Tagesordnung: Die Kreisstagswahl am 21. September und Aufstellung der Kandidatenliste. Jeder Ortsverein muß durch mindestens einen Delegierten vertreten sein.

Mit Parteigruß
Hermann Stendel,
Vorsitzender.

Stadtkreis Burg.

Die Knabhebung des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen „Nie wieder Krieg“ war ein voller Erfolg. Ein Umzug von ungefähr 400 Knaben, die mit den Farben der Republik geschmückt waren, bewegte sich in eindrucksvoller Weise vom Paradeplatz nach dem „Grand Salon“. Kinderbelustigungen und Gartenkonzerte ließen die Nachmittagshunden schnell dahinschwänden. Bei der Abendveranstaltung wurde durch die Genossen Kä t t e r i g i c h und G i e s e n e h r e n d e r Weise der Toten des Weltkrieges gedacht. „Nie wieder

Republikaner, auf zur Verfassungskonferenz in Magdeburg!

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Klara Siebig.

(50. Fortsetzung.)

Kachdruck verboten

Unten in der Mühle hatten Vater und Sohn still bei der Mutter gesessen. Als die Kranke noch immer schlief, wagten sie es dennoch nicht, leise zu flüstern. Nur nicht sie hören, es tat ihr ja so gut, zu schlafen nach den letzten Angestrengten am Vormittag.

Der Alte ging Jahre um Jahre zurück; er blätterte sie um, wie die Seiten in einem Buch, in dem man seine Beklammungen hat, die man immer wieder und wieder noch einmal liest. Wie schon war es doch gewesen, als er seine junge Frau in diese Stube hier führte! Die war ganz neu hergerichtet, sauber gelichtet und ein Schloßchen geistig, doch und breit, der bescheidenste Mann, selbst wenn es draußen froh, daß der Wald überm Tag trauere. Der Vater hatte sich die Mühle hinterlassen ohne Schulden, er selber hatte auch die welche zu machen geachtet. Müllerlein närrt, von jedem Gad Korn den so und so vielten; man braucht kein ungeheurer Müller zu sein, der mehr nimmt, als ihm zusteht. Früher, eil al der Krieg kam und die unruhigen Zeiten, was waren da für Gehörne bei der Mühle vorgefahren! Die ganze Gegend lag beim Hochwasser trocken. Und wie die Frau den Haushalt verband! Ihrer Hand glückte alles: die Stammen am Fenster, die Ställe im Stalle, das Federweid auf dem Hof — und die Kinder. Hier hatte sie die geboren. Das war eigentlich doch der schönste Tag, wenn sie ihn ansehete: Mutter, als wieder 'n Jung! Als sei es gar nicht, so kamen die auf die Welt. Und wenn die Kinder beim Baden waren, sah sie es nicht, daß er sie trug, barm hand sie nachts auf, ging mit leinen Hülsen in der Stube umher und wogte das Kindchen im Arm, bis es still war; unter der weißen Wägel gabte sie ihm ein kleines Gespiß. Auf der Kinnchen konnte er noch immer sitzen mit ihr wachen; andre Frauen mit drei Kindern langten nicht mehr, sie aber war noch fünf wie ein Knecht und ebenso unermüdet. Und als der Dreißigsten ihr einmal beim Herumgepfack hier, der Arm ihm gebrühen wurde, wie hatte sie ihn da geblutet; keine Wonne, die im Mörder des Pöbels gekammt hatte, konnte gescheiter zusehen als sie. Im Kochen aber lag er mit ihr auf der Hand vor der Tür, am Abend, doch schien die Sonne ein Knecht und machte die Gänge der Keller schon wie Karren und Geld, beim Milchbad wehte es kühl und erquickend nach heissen Tagen, so hatte sie nach seiner Hand gefaßt und gesprochen: „So ist es im Paradies!“

Das alten Mannes Kopf senkte sich wie beschwert von glücklicher Erinnerung.

Der Alte dachte zurück, der Junge nur vorwärts. Wenn die Maria erst sein war! In Maria stammte das Glück auf; dann konnte er mit niemandem auf Erden mehr. Dann wohnten sie hier in dieser Stube, schauten aus diesem Fenster ins kleine Gärtenchen, saßen den Wald im Winterdünne und im Sommerjonne, saßen an diesem Tisch, schliefen in diesem Bett — so hatte die Mutter es ihm gesagt. Die gute Mutter!

Er schaute plötzlich auf sie, es war ihm, als hätte sie tief geatmet. Ganz seltsam tief. Er sprang auf: „Mutter! Willst Du was?“

Sie gab keine Antwort. „Kun prang auch der Müller auf, seine Erinnerungen hatten ihn eingelullt; gefaßt; er riefte die Hand seiner Frau: „Mutter, was ist Dir?“ Ihre Hand lag in der seinen ganz ohne Gegenbruch, und sie wurde so kühl.

„Maria, Maria!“ Die Maria mußte gleich kommen, die mußte am besten mit der Mutter Bescheid. Aber so laut auch Maria an der Treppe rief, ihre Stimme gab ihm von oben nicht Antwort. Da lief er hinaus.

Das Bett war in Ordnung gebracht, glatt gestrichen, sie war schon aufgestanden — wo war sie denn nun? Von den Brüdern hatte sie keine gesehen. Wo war sie, was sie denn fortgegangen? Verwirrt sah Maria umher, die beiden Brüder suchten mit ihm. Sie schauten in jedem Raum nach, in Speicher und Keller, sie riefen laut ihren Namen — vergeblich.

Demweil sah der Müller bei seiner Frau, ihre Hand wurde kühl und fester. „Was war mit ihr? Der alte Mann beugte sich über sie, ganz ängstlich zerschend.

Jetzt hörten die Söhne den Vater plötzlich laut aufschreien, sie stürzten ins Zimmer. Da stand er mitten in der Stube, redte die Hände ins Himmel und rief: „Sie ist tot.“

Die Mutter tot. Lange Tage, ohne Kampf, friedlich entschlafen. Die Söhne trauten am Bett nieder.

Nach dieser der Wand nicht. In der Stube sah der Alte, sonst noch so erquickt, jetzt ganz zusammengekauert. Ach, daß die Maria lebte! Unter Kränen hatte Maria, so gut er es vermochte, die Mutter jederzeit geachtet, ihr die Haare glatt unter die Hande gestrichen, ehe die letzten Hände erparren, sie ihr gesaitet, und das Krugspitz vom Weibwasserhähchen an der Wand ihr gestrichen die Finger gestrich.

In den Kammer um seine Mutter wachte sich seltsame Angst im Raum. So war sie, was hatte sie fortgerieben?

Der Hund lief zum Hofstator und wimmelte laut, seine Nase witterte ihre Fährte; er rannte ein Stück ins Dunkel hinein, kam dann zurück, den Schwanz eingezogen, setzte sich hin, hob den Kopf und heulte den Himmel an. Aus den Felsen jaulten die Werdler Antwort. Es war nicht zu ertragen. Niska jagte den Hund in den Stall und machte die Türe zu.

Nun war heilige Stille. Der Müller hatte die Söhne schlafen geschickt; nein, er wollte es nicht, daß sie mit ihm wachen. Noch einmal wollte er ganz allein sein mit seinem Weib, die letzte Nacht wie die erste.

Martin hatte sich widerstet, er wollte durchaus auch im Sterbezimmer bleiben — ach, er konnte ja doch nicht schlafen! Nur er aber oben im gemöhten Kämmerchen lag, nichts hörte, als das einsönnige Klauschen des Mühlbads, dämmerte er trotz allem tief ein; die Müdigkeit der Jugend übermannte Gedanken und Tränen. Bald hörte er auch das Klaischen des Wassers nicht mehr. Tief unter ihm lagen die tote Mutter und das Trauerhaus, die ganze Welt war berunken. Er hand mit Maria vorm Trauertar.

Im Sterbezimmer flackerte die geweihte Kerze. Das Fenster stand offen; die Kranke brauchte jetzt die frische Luft zum Atmen nicht mehr, aber die Seele der Toten mußte hinausfliegen können in die ewige Weite. Der Mann sah zeitlich am Bett und sah unermüdet in das stille Gesicht. Er redete murrend mit seiner Frau: Liebeswort, wie er sie kaum je im Leben zu sprechen gewohnt, dezimischen Gebetsworte, wie sie vorgelesen haben im Gebetsbuch. Er fühlte Schmerz, aber sein Schmerz war andächtig; er lag wie verflärt. Und er würde ja auch nicht mehr lange zu leben brauchen, er hatte nun nichts mehr auf Erden zu tun. Die Kinder waren groß und besorgten sich selber, er gehörte zu seinem Weib-Kammer war auf seiner Stirn und doch eine heilige Hoffnung — da, ein leichter Knall!

Durchs offene Fenster fuhr etwas herein — es gab kein Glascherbengeräusch, keinen lauten Lärm — ohne Laut sank der alte Mann auf die Seite. Er lag auf dem gleichen Kissen mit seiner Frau.

Aber jetzt wurde es in der Mühle lebendig. Aus dem Kammerfenster der Söhne fiel Schuß auf Schuß. Die beiden hatten noch nicht geschlafen, sie hatten sich leise flüsternd miteinander unterhalten, der Gedanke, was nun, da die Mutter tot war, wohl werden sollte, hatte sie beschäftigt und wachgehalten. „Lauf Du an die Haustür!“ schrie Hubert dem Niska zu. Sie waren handfeste Kerle und unerschrocken, sie teilten sich in die Verteidigung.

In der Haustür stand einer, aber er lief davon, als der Niska unermüdet die Tür aufriß: „Golla, wat wult Ihr?“

Die Verfassungsfeier in Magdeburg.

Die Verfassungsfeier in Magdeburg, die am Sonntag morgen beginnt und vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet wird, gestaltet sich allem Anschein nach zu einer Kundgebung, wie sie Magdeburg noch nicht gesehen hat. Die Beteiligung wird nicht nur aus Magdeburg, sondern auch aus den Orten des Bezirkes außerordentlich groß werden. Es ist deshalb notwendig, daß die Reichsbannerleute als auch die sonstigen Festteilnehmer sich genau unterrichten über die Einzelheiten des Festplans, damit in allen Teilen ein glatter Verlauf gewährleistet wird. Wir geben hier die Festordnung wieder:

Empfang der Auswärtigen.

Die auswärtigen Kameraden vom Reichsbanner sammeln sich im „Wilhelmspark“ und „Hoffjäger“. Beim Eintreffen auf dem Bahnhof haben die Kameraden die Ausgänge der Bahnsteige 3 und 4 zu benutzen, die nach der Köhler Straße führen. Auf den Bahnsteigen stehen Ordner mit weißen Armbinden und schwarzgoldenen Streifen, die über alle Fragen Auskunft geben. Auf dem Bahnhofsvorplatz stehen ebenfalls Kameraden, die die auswärtigen Kameraden nach den Sammellokalen führen.

Wartung, auswärtige Ortsgruppenführer!

Am Sonntag vormittag pünktlich 9 Uhr findet im „Wilhelmspark“ eine wichtige Besprechung der Vertreter der Ortsgruppenführer statt. Jede Ortsgruppe entsendet dazu einen Vertreter. Die Kreisleiter müssen ebenfalls anwesend sein.

Radsfahrration.

Für die Radsfahrer sind in der Halle 2 auf dem früheren Ausstellungsgelände der Miana Unterbringungsbedingungen für Fahrräder geschaffen. Wegen der zu erwartenden Massenbeteiligung ist das Mitführen von Fahrrädern an der Seite des Festzuges verboten. Ebenso ist es auch nicht angängig, die Fahrräder nachmittags mit in die Festlokale zu nehmen. Für die Aufbewahrung in der Halle und für die Bewachung wird eine sehr geringe Gebühr (10 Pfennig) erhoben. Nach der Unterbringung der Fahrräder haben sich die Radsfahrer nach dem „Wilhelmspark“ zu begeben und sich dann ihrer Abteilung anzuschließen.

Der Aufmarsch.

Am 11 Uhr stehen alle Abteilungen auf dem Domplatz. Der Aufmarsch der Abteilungen geschieht aus den einzelnen Stadtteilen mit Musik um 10 Uhr, soweit nicht andere Zeiten angegeben sind. — Sammelpunkte sind:

- Altstadt: Johannisfriedhof.
- Alte Neustadt: Sieberstorplatz.
- Neue Neustadt: Friedrichsplatz.
- Eubenburg: Umbrosiusplatz.
- Budau: Am Wasserwerk.
- Wilhelmstadt: Goethestraße (an der Kirche).
- Lemsdorf (9.30 Uhr): „Reinholders Hof“.
- Südbst (9 Uhr): Bei Lubrausch.
- Fernersleben (9.30 Uhr): Bei R. Wolf.
- Cracau (9.30 Uhr): „Elbgarten“.
- Deffauer Straße (9.30 Uhr): „Graßmanns Garten“.
- Friedrichsstadt-Werder: Artillerie-Denkmal.
- Nothensee (9 Uhr): Bei Prübenau.

Die auswärtigen Kameraden sammeln sich im „Wilhelmspark“ und marschieren von hier aus zum Domplatz.

Feier auf dem Domplatz.

An der Feier auf dem Domplatz wirken 240 Musiker und 500 Sänger mit. Die Sänger benutzen als Zugang zum Domplatz den Gubernementsberg. Als Erkennungszeichen sind die Sängerkarabellen anzulegen.

Der Beginn der Feier auf dem Domplatz wird durch Trommelwirbel bekanntgegeben. Daraufhin marschieren die Fahnenträger mit ihren Begleitern, sobald die Marschmusik einsetzt, im Gleichschritt nach dem Rednerpult und nehmen dort Aufstellung. Nach dem Aufmarsch der Fahnenabteilungen wird der Gubernementsberg über einige Gedankworte zum Andenken an die im Kriege und für die Republik Gefallenen sprechen. Die Musik wird dann das Lied spielen: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Sodann singt der Marschchor das Lied „Lob Jolefson“. Nach dem nunmehr einsetzenden Trommelwirbel wird der erste Redner das Wort ergreifen und seine Ausführungen mit dem Ablegen eines Leuchtschwurs für die Republik beenden. Erneuter Trommelwirbel kündigt den zweiten Redner an. Nach der Festrede marschieren die Fahnen wie zu Beginn der Feier unter den Klängen eines Marsches in ihre Abteilungen zurück, worauf sich dann der Aufmarsch und Festzug vollzieht.

Die Redner.

Die Festreden auf dem Domplatz halten der demokratische Landtagsabgeordnete Barteld (Hannover) und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Döfler (Berlin).

Der Marsch durch Magdeburg.

Nach der Feier auf dem Domplatz marschieren der gewaltige Zug durch folgende Straßen Magdeburgs: Domstraße, Breiter Weg, Alter Markt, Jakobstraße, Gustav-Adolf-Straße, Walter-Mathenau-Straße, Staatsbürgerplatz, Breiter Weg, Große Königstraße, Otto-von-Guerike-Straße, Haffelbachplatz, Sternstraße nach dem Turnplatz am Franke-Jugendheim. Dort wird der Zug aufgelöst.

Das Fest am Nachmittag.

Nach dem Umzuge begeben sich die Kameraden zu den Festlokalen Klosterberggarten und Konzerthaus. Jeder Kamerad muß sich vorher entschließen, nach welchem Festlokal er nach dem Umzuge gehen will, damit er sich später mit seinen Angehörigen treffen kann. In den Festlokalen sind Auskunfts- und Wechselbureauaus eingerichtet.

In beiden Festlokalen ab 2 Uhr Konzert, Gesang, Jugend- und Kinderspiele.

Von 4 Uhr ab Ball.

Im Klosterberggarten steht uns die große Wiese zur Verfügung. Dort können sich die Kameraden mit ihren Angehörigen lagern.

Der Unfalldienst.

Bei Massenveranstaltungen, wie sie hier am Verfassungstag geplant sind, ist es notwendig, daß ausreichend für Gesundheits-

und Unfallschutz der Teilnehmer gesorgt wird. Den Unfalldienst hat der 18. Kreis des Arbeiter-Samariter-Bundes übernommen. Die Samariter werden den Umzug begleiten und so stets zur Stelle sein. Im Klosterberggarten wird eine Unfallstation im Lokal und eine im Feld außerhalb des Lokals eingerichtet werden.

Im Konzerthaus wird ebenfalls eine Unfallstation besetzt. Die Samariterstationen sind kenntlich gemacht durch weiße Fahnen und Schilder, die auf rotem Grunde das weiße Kreuz mit den Buchstaben A S B tragen. Bei der Veranstaltung auf dem Domplatz wird eine Wache für die Dauer der Versammlung sein. Die auswärtigen Samariter sind verpflichtet, Armbinden, Ausweise und Verbandstaschen mitzubringen. Am Bahnhof steht ein kenntlich gemachter Posten, der die auswärtigen Teilnehmer zum „Wilhelmspark“ bringt. Dort erfolgt die Einteilung auf die verschiedenen Wagen.

Bei Unglücksfällen ist jede Zusammenballung von Zuschauern zu vermeiden. Jeder hat weiterzugehen. Für den Verunglückten sorgen die Samariter. Kinder sind durch ihre Eltern von den Unfallstationen fernzuhalten. Die Kreisleitung hat im Klosterberggarten ihren Sitz. Bei sonstigen Unfällen ist die Nummer 558 anzurufen.

Verpflegung.

Bei der zu erwartenden Massenbeteiligung war es unmöglich, für eine Verpflegung der gesamten Teilnehmer zu sorgen. Deshalb muß sich jeder Teilnehmer selbst mit Proviant für den Sonntag versehen.

Ortsgruppenfahnen abholen!

Ortsgruppen, die ihre bedruckten Fahnen noch nicht bekommen haben, erhalten Erfahnen am Sonntag vormittag im Gubernement, Weinsagstraße 6, Hof. Der Ortsgruppenvertreter muß sich sofort nach dem Eintreffen in Magdeburg deshalb nach dem Gubernement begeben.

Abrechnung der Ortsgruppen.

Mit den Festabzeichen muß noch am Sonntag abgerechnet werden. Die Abrechnung ist im Klosterberggarten, Zimmer 5, im Laufe des Sonntagnachmittags vorzunehmen.

Der Fackelzug am Montag.

Am Montag abend um 1/2 9 Uhr nehmen die Magdeburger Abteilungen des Reichsbanners Aufstellung auf dem Schroteplatz. Der Fackelzug bewegt sich durch die Walter-Mathenau-Straße, über den Staatsbürgerplatz, Breiten Weg, durch die Breite Straße nach dem Domplatz. Die Sänger marschieren an der Spitze des Zuges. Dort singen zuerst die Sänger „Das heilige Feuer“, dann wird die Reichsbanner-Jugend „Das Feuerspiel der Jugend“ aufgeführt. Die Feuerrede hält stellvertretender Stadtdirektor Vorsteher G. d. e. r. Die Veranstaltung findet ihren Abschluß mit dem gemeinsamen Gesang des Reichsbanner-Liedes.

Und nun Kameraden, Republikaner, formiert die Schutztruppen der Republik. Der 10. August muß dem Inn- und Ausland zeigen, daß die deutsche Republik unerschütterlich besteht! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. August 1924.

In die freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter!

Gewerkschaftsgenossen! Am Sonntag begeht die republikanische Bevölkerung das fünfjährige Bestehen der Deutschen Reichsverfassung. Die Reaktionen aller Schattierungen bekämpfen mit allen Mitteln die Verfassung und die deutsche Republik. Unsere Bestrebungen für die Arbeiterklasse können nur innerhalb der republikanischen Staatsform erfolgreich durchgeführt werden. Die Gewerkschaften haben daher auch das größte Interesse an dem Fortbestehen und am weiteren fortschrittlichen Ausbau der Verfassung und der Demokratie.

Wir fordern euch daher auf, euch an der vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geplanten Verfassungsfeier am Sonntag und Montag zu beteiligen, damit diese Kundgebung zu einer machtvollen gestaltet wird.

Gewerkschafter! Zeigt der Reaktion, daß euch der Kampf für Verfassung und Republik Ehrensache ist. —

Gewitter in der Nacht.

Drückende Schwüle lag auf Mensch und Tier. Die Bäume, Büsche und Blumen standen matt im Sonnenglanz und dürrten. Der Abend trug dunkle Wolken heran, die schoben sich zusammen und wühlten eine hohe Kuppel über die Erde. Gegen Mitternacht wurde das dunkle Gewölbe plötzlich zerrissen, Feuer sprühte hervor, Lichtfelle schwebten auf die Erde, in weite Fernen grollte es dumpf. Dann spaltete ein Feuersturm die Nacht, Himmel und Erde ein Leuchten, die Unendlichkeit stand in weißen Feuern vor dem Auge. Dann prallten Gewalten zusammen, die der Mensch noch nicht zu erkennen vermag. Ueber die Stadt hin rollte der Donner. Die Menschen in den stillen Häusern lauschten und hatten alle im Herzen eine Furcht vor der Kraft, die sich hier offenbarte, deren Wesen sie noch gar nicht kennen, die sie deshalb noch nicht zu bändigen vermögen.

Dann kam der Regen und klopfte traulich ans Fenster. Er wurde bald recht geschäftig, musizierte mit den Dachrinnen und tanzte dazu über Straßen und Gärten. Wenn Blitz und Donner dreinfuhren, rannete der Regen erschreckt davon und aus seiner Hütte fielen mächtige Wasserstürze.

Ein letztes großes Signal wurde gegeben, der Donner prasselte noch einmal durch die Nacht, dann wurde es ruhig. Der Regen trocknete gemütlich um die Häuser, irgendwo bligte es noch manchmal auf, die Feuerpeiler und Feuerstürmer wurden wieder in ihr Gewahrjam zurückgelegt.

In der Schlafkammer sagte die Mutter: „Mache das Fenster auf, Vater, die Schwüle des Tages steht noch bei uns hier drinnen.“ Wenn dabei Licht gemacht wird, sieht man, daß keiner geschlafen hatte bei dem Gewitter in der Nacht. Die Kinder fragen mit neugierigen großen Augen: „Ist's nun vorbei?“

Es ist vorbei, durch das geöffnete Fenster kommt die Nacht herein, kühl und frisch wie eine schöne Frau. Die Kinder atmen tief, reden sich wohligh und schlummern sorglos an ihrem Busen ein. Die Eltern lauschen auf das Hille, glückliche Atmen der Kinder und denken an den Morgen. Indessen juckt noch manchmal weißes Leuchten durch die Nacht und in weiter Ferne grollt es schwach, als ob ein großes müdes Tier keine rechte Ruhestätte finden kann.

Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung.

Am 11. d. M. wird bekanntgegeben: In einigen Blättern wird Beschwerde geführt, daß die vom Reichstage beschlossenen erhöhten Sätze für die Erwerbslosenunterstützung noch nicht veröffentlicht wurden. Zur richtigen Beurteilung der Frage ist darauf hinzuweisen, daß das Reich, um den Reichstagsbeschluss durchzuführen, der Zustimmung der Länder bedarf, die an dem finanziellen Aufwande im gleichen Ausmaße beteiligt sind, wie das Reich. Die Reichsregierung ist von Anfang an bemüht gewesen, die Zustimmung der Landesregierungen mit möglicher Beschleunigung herbeizuführen. Diese Verständigung ist bisher leider noch nicht mit allen Ländern zustande gekommen. Es kann aber bestimmt damit gerechnet werden, daß die erhöhten Unterstützungssätze noch Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

— Kundgebung der Mietervereine. Der Bund Deutscher Mietervereine hielt in Dresden eine außerordentliche Bundesversammlung ab, um zu den laufenden Wohnungs- und Mieterschuldenfragestellungen erneut Stellung zu nehmen. Die Tagung war von sämtlichen Ländern und Provinzen zahlreich besetzt. Zur Frage des Mieterschulden, insbesondere den Anträgen der Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei auf beschleunigte Aufhebung des Reichsmietengesetzes wurde folgende Entscheidung gefaßt:

Der Bundesausschuß beschäftigte sich u. a. auch mit den verschiedenen Anträgen, die jetzt dem Reichstag wegen Aufhebung des Reichsmietengesetzes und der Lockerung des Mieterschulden vorliegen. Er richtet an den Reichstag das dringliche Ersuchen, diese Anträge abzulehnen. Die Mietzinnsbildung (und zwar auch für Zuschußneubauten) entsprechend den Gedanken des Reichsmietengesetzes zu regeln und den heutigen Mieterschulden, insbesondere auch für die gewerblichen Mieter, unter allen Umständen beizubehalten. Er verlangt darüber hinaus die Aufhebung der 3. Steuer- und Mietordnung insoweit, als sie die Mietzinnsbildung gegen das Reichsmietengesetz regelt, dem Hausbesitz eine neue Rechte schafft und den allgemeinen Steuerbedarf über die Mietzinssteuer regelt. Er erwartet vom Reichstag, daß er entgegen der derzeitigen Tendenz der Reichsregierung durch Gesetze im Sinne der Forderungen des Bundes Deutscher Mietervereine eine soziale Wohnungspolitik einleitet.

— Die Aquarienausstellung. In der Halle Stadt und Land ist man bereits mit dem Aufbau der großen Aquarienausstellung eifrig beschäftigt. Da umfangreiche Tierlieferungen, u. a. vom Berliner Aquarium, Hamburger Importfirmen, staatlichen und privaten Stationen auf Helgoland und in Wajum dieser Tage eintreffen werden, arbeiten zahlreiche Hände am Aufbau der Behälter und Käfige. Sind doch von einer Firma bereits 50 Krokodile, 100 Schildkröten, 4 Riesenschlangen, 100 exotische Kröten und Frösche, sowie einige 100 der besten exotischen Zierfische angeliefert. Ueber die von der Deulig-Filmgesellschaft vorgesehenen Vorführungen von naturwissenschaftlichen Filmen im Panorama-Lichtspielhaus werden die Einzelheiten noch im Angelegenheitskennungsbeleg. Außer den vielen auswärtigen Vereinen haben sich bereits zahlreiche Schulen von Magdeburg und auswärts angemeldet.

— Die Reichswehrkapellen dürfen nicht in Uniform spielen. Das Reichswehrministerium hat verfügt: Um zu verhindern, daß das Spielen der Militärkapellen für politische und sonstige Sonderzwecke mißbraucht wird, ist ihnen in jedem Falle das Spielen in Uniform bei allen Veranstaltungen von Organisationen, Vereinen und Bänden untersagt, deren Mitgliedschaft den Heeresangehörigen auf Grund der §§ 36 und 37 des Wehrgesetzes untersagt ist.

— Ermäßigung der Gütertarife. Seit Monaten schweben Verhandlungen zwischen den maßgebenden Vertretern der Industrie und des Handels einerseits mit dem Reichsverkehrsministerium, um eine Herabsetzung der Tarife herbeizuführen. Der Reichseisenbahnrat hatte eine Anzahl Gutachten von den Handelskammern und Industrieorganisationen zu dieser Frage einge-

fordert. In ihnen wurde durchweg der Wunsch ausgesprochen, die Gütertarife zu ermäßigen, da dies die Voraussetzung für einen durchgreifenden Preisabbau namentlich der Rohstoffe sei. In der letzten Sitzung konnte eine bindende Erklärung der Verwaltung über die Höhe des Abbaues der Tarife nicht erreicht werden, vielmehr beschränkte sich die Verwaltung des Reichsverkehrsministeriums darauf, zu erklären, daß eine Ermäßigung in wohlwollender Erwägung gezogen würde. Es käme jedoch nur eine solche Ermäßigung in Frage, die die Wirtschaftlichkeit des Güterverkehrs nicht gefährde. Während eine Ermäßigung für die Rohentartarife in sichere Aussicht gestellt wurde, wurde eine Ermäßigung für Nahrungsmittel, insbesondere für Kartoffeln und Fleisch nicht zugebilligt.

— Die städtische Badeanstalt Rölgerstraße 5 bleibt vom Donnerstag den 14. bis einschl. Donnerstag den 21. August zur Veranlassung von Instandsetzungsarbeiten geschlossen.

— Fälligkeiten von Reichsbanknoten. Die bereits zum 20. April 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 10 und zu 100 Millionen Mark sowie die zum 5. April 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark, die daran kenntlich sind, daß ihre Rückseite unbedruckt ist, sind nunmehr nahezu reiflos an die Reichsbankhauptkasse zurückgefloßen. In der letzten Zeit sind vielfach Fälligkeiten dieser Abchnitte in Verkehr gebracht worden, vor deren Annahme gewarnt wird. Die bei der Reichsbankhauptkasse, Abteilung für aufgerufene Reichsbanknoten in Berlin SW. 19, Kurstraße 88, eingereichten Noten werden auf das genaueste geprüft. Festgestellte Fälligkeiten werden unerbittlich der zuständigen Polizeibehörde zur weiteren Verfolgung übergeben.

— Unterstufungsstrolcherei treibt hier eine angebliche Margarete Hiller, die einen etwa 11 Jahre alten Knaben bei sich führt. Sie gibt sich als Flüchtlingskind an und hält bei Herrschaften um Geschenke und vorübergehendes Obdach an. Wenn ihr letzteres gewährt wird, bestiehlt sie bei passender Gelegenheit ihre Wohltäter und verführt sie. Sie wird beschreiben, etwa 31 Jahre alt, mittelgroß, dunkles dünnes Haar und braunliches schmales Gesicht. Die Kleidung wechselt sie. Angaben, die zu ihrer Ermittlung führen können, erbittet die Kriminaldirektion.

— „Probefahrten.“ Inbald werden fallen noch private, aber auch geschäftliche Verkäufer von Kraftfahrzeugen darauf hinein, daß sie den angeblichen Kauflustigen Käufer zu einer Probefahrt überlassen, von der diese nicht wieder zurückkommen. Von der Kriminaldirektion wird in dieser Beziehung etwas mehr Vorsicht empfohlen.

— Tätigkeit der Feuerwehr im Monat Juli. Im Monat Juli wurde die Feuerwehr 30mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen 1 Großfeuer, 5 Mittelfeuer, 14 Kleinfeuer, 2 Schornsteinbrände, 3 blinde Alarme und 5 Hilfeleistungen in besonderen Notlagen. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat 399mal in Tätigkeit. Auszuführen waren 381 Transporte mit Krankenwagen. Von den Transportierten waren 51 berunglückt, 380 erkrankt, 318 wurden in Kranken- und Pflegeanstalten verbracht, 68 Personen in ihre Wohnungen. 10 Personen mußten, da anstehend erkrankt, mit besonderen Wagen transportiert werden. Die Unfallhilfsstellen der Feuerwehr wurden 18mal in Anspruch genommen. Sauerstoff kam in 2 Fällen zur Anwendung.

Werdet Mitglieder der Magdeburger Volkshöhne!

Zu einer Volkshöhne gehören alle, die einer neuen Gemeinshaftskultur zustreben und den die Kunst berufen erscheint, Künsterin und Wegweiser eines geklärten Gemeinshaftsebens zu sein; zu ihr alle, die sich nach dem Erlebnis reifer Kunstwerke sehnen und als Glieder einer gleichgestimmten Gemeinshaft, ohne selbst als Diktanten ein unzulässiges Können fortzuführen, schöpferischen Anteil am Aufbau eines wirklichen Kulturtheaters nehmen wollen.

Anmeldungen jetzt an den Konzertkassen Heinrichshofen und Buchhandlung Volksstimme.

Die Reichskolonne bei der Post. Durch Verordnung am 3. Januar 1923 ist bestimmt worden, daß die Dienststellen der Reichskolonne in den Postämtern der Reichskolonne in den Postämtern der Reichskolonne...

Einstellung in die Schutzpolizei. Für junge, kräftige Leute bietet sich Lebensberuf in der Schutzpolizei. Einstellungsbedingungen: Mindestgröße 168 cm, vollendetes 20. bis vollendetes 22. Lebensjahr. (Ausnahmen für Polizei-Offizier-Anwärter sind zulässig.)

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Victoria-Theater. Sonnabend: Mein Vetter Eward. Sonntag: Das silberne Kaninchen. Freitags-Gemeinde. Sonntag, 10. August, nachm. 5 Uhr, Mariastift 1. Dr. Köllin. 'Freibrotentum u. neugermanische Religion'. Jedermann hat Zutritt.

Kleine Chronik.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am Donnerstag abends gegen 7 Uhr ereignete sich am Ballenplatz in Berlin ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 31 kam mit einem Anhänger die abwärtsgehende Petersburger Straße in voller Fahrt herab. Der Anhänger drückte auf den Triebwagen, so daß dieser in der Kurve am Seitenpfeiler aus den Schienen sprang und über das Pflaster raste.

Ein Mord im Park? Nach einer Mitteilung der Oberförsterei in Hölse a. Harz an die Berliner Kriminalpolizei, wurde dort am 31. Juli im Gebiet der Leiche eines bisher noch unbekanntes Mannes gefunden. Auf dem Tische lag ein Briefumschlag mit der Aufschrift S. Lindemann, Reisender, Berlin, fand man keinerlei Papiere bei ihm.

Der Gaermann mit Menschenfleisch gehandelt? Diese Frage berührt Hans Gyan in einem Aufsatz der 'Berliner Volkszeitung'. Er schreibt: Wichtig und interessant, wenn auch noch ebenfalls ganz ungeklärt, ist die Frage nach der Anthropophagie Gaermanns. Tatsache ist, daß Gaermann dauernd, und zwar besonders, als das Fleisch so außerordentlich knapp bei uns war, damit gehandelt hat.

Im Parktag überfallen. Ein der Nacht zum Mittwoch fand man in dem um 12.30 Uhr aus München-Gladbach einlaufenden Gaermann im Abort eines Wagens vierter Klasse einen Mann, der vollständig nackt und mit einem Knüttel in der Hand auf den Boden aufgesprungen war.

Wird er einem Hund gefressen. Der fünfjährige Sohn Georg Werner des Landbesizers und Rittergutsbesizers v. Bern in Gers. a. d. Weiser wurde in seinem Schlafzimer, das er mit

zwei Brüdern teilte, früh mit durchschnittenem Hals erschlagen in seinem Bett aufgefunden. Der Mörder muß von der Befersseite mit einer Leiter in das Zimmer gestiegen sein. Die beiden Brüder und die Eltern haben nicht das geringste Geräuſch vernommen.

Es wird geschossen. Bezeichnend für die leichfertige Art und Weise, wie manchmal mit dem Revolver umgegangen wird, ist nachfolgendes Vorkommnis: In einem Hause der Gohlitzer Straße zu Friedenau wohnt eine Pianistin, die entsprechend ihrem Beruf häufiger Klavier üben muß.

Zwei Leibeserfer einer Handgranatenerplosion. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Exerzierplatz Willenberg bei Marienburg. Eine Kompanie des Ausbildungsbataillons war nach dem Werfen scharfer Handgranaten damit beschäftigt, die Blindgänger in gefahrlosen Ladungen mit Hilfe einer Zündschnur zur Explosion zu bringen.

Ein Ferienkind vercheitlich erschossen. Eine in Potsdam zur Kur weilende Berliner Familie verlor auf tragische Weise das einzige Tochterlein. Ein 17-jähriger Burche wolle seines Bruders Gewehr entladen und berührte dabei so unvorsichtig und ungeschickt, daß der Schuß plötzlich losging und das zufällig um die Hausdecke kommende Mädchen zu Tode getroffen niederstank.

Aus der Jugendbewegung.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund. Die Gruppen müssen sofort die rückständigen Beiträge abrechnen. Für Juni und früher haben noch nicht abgerechnet: Neue Neustadt, Rudau, Friedrichsbad, Altstadt Nord, Fernerleben, Westerschiffen. Beiträge für August betragen 20 und 60 Pf. Bäumeine und D. J. H. Abzeichen von der Jugendherbergswache müssen unbedingt bis zum 15. August abgerechnet sein.

Aus der Jugendbewegung. Vom 8. bis 10. August findet in der Turnhalle des Victoria-Gymnasiums eine Ausstellung von Werarbeiten statt, die von der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Jugendherbergen veranstaltet wird. Der Zweck dieser Ausstellung ist kostenlos und schon aus diesem Grunde jedermann zu empfehlen.

Volksport.

Sportwettkampftag der Jugend. Die Abteilung Frohlin des Turnvereins Nichte hat es übernommen, am Sonntag den 10. August, am Ehrenfest der deutschen Republik, die arbeitende Jugend, soweit sie sportlich interessiert ist, zu einem großen Wettkampftag aufzurufen. Ihr Ruf ist auch außerhalb Magdeburger Mauern nicht ungehört verhallen. Zahlreiche Vereine aus Berlin, Stettin, Brandenburg, Burg, Siedel, Leipzig, Rathenow usw. werden die sportliche Veranstaltung durch Entsendung erprobter Kräfte unterstützen.

und Erka Haase gelten auch als die ausführendsten Teilnehmerinnen beim Dreikampf. Im Wettkampftag der Jugend wird nach (Frohlin) seinen letzten in Brandenburg angestellten Wettkampftag mit 6,10 Meter zu beständigen haben.

Wettkampftag der Jugend. Der 10. August wird ein Kampf zwischen Sparta Berlin und Moabit gehen, indem vielleicht noch Leipzig und Frohlin einziehen. Bei den 8 x 1000 Metern steht auch Moabit an der Spitze, die in Stettin, Leipzig und vielleicht noch in Nichte alle Wettkampftage ihre Gegner finden werden.

Das Sportfest findet auf dem Schroteplatz an der Landwehrstraße statt, und zwar beginnen die Vorläufe um 10 Uhr, die Hauptkämpfe um 3 Uhr nachmittags. Die Hauptkämpfe sind so gelegt, daß die Teilnehmer des Festzuges des Reichsbanners bequem den Beginn der Hauptkämpfe bewohnen können.

Table with 5 columns: Name of the club, Name of the player, Position, and other details. Includes 'Sportfreunde', 'Herta Harburg', 'Gesellschaft', etc.

Mitteilungen der Sportvereine. Wettkampftag gegen Dresdner Sportverein 1910 (Bundesmeister). Wettkampftag der erste Mannschaft des Dresdner Sportvereins (Bundesmeister 1923) zu spielen und Sonntag in Leipzig mit der ersten Elf des Dresdner Sportvereins nach Ermahnung des Bundesmeisters, ihre Kraft zu messen.

Sportfreunde Magdeburger Fußballklub (Lombardi) gegen Herta Harburg. Auf dem Sportplatz Turner-Freizeitstraße findet dieses interessante Fußballspiel statt. Sportfreunde und Fußballklub stellen ihre besten Kräfte zur Verfügung, so daß eine äußerst starke Mannschaft den Hartwagern gegenübertritt.

Sportfreunde gegen Herta Harburg. Am Sonntag den 10. August wird ein Kampf zwischen Sparta Berlin und Moabit gehen, indem vielleicht noch Leipzig und Frohlin einziehen. Bei den 8 x 1000 Metern steht auch Moabit an der Spitze, die in Stettin, Leipzig und vielleicht noch in Nichte alle Wettkampftage ihre Gegner finden werden.

Sportwettkampftag der Jugend. Die Abteilung Frohlin des Turnvereins Nichte hat es übernommen, am Sonntag den 10. August, am Ehrenfest der deutschen Republik, die arbeitende Jugend, soweit sie sportlich interessiert ist, zu einem großen Wettkampftag aufzurufen.

Sportwettkampftag der Jugend. Die Abteilung Frohlin des Turnvereins Nichte hat es übernommen, am Sonntag den 10. August, am Ehrenfest der deutschen Republik, die arbeitende Jugend, soweit sie sportlich interessiert ist, zu einem großen Wettkampftag aufzurufen.

Sportwettkampftag der Jugend. Die Abteilung Frohlin des Turnvereins Nichte hat es übernommen, am Sonntag den 10. August, am Ehrenfest der deutschen Republik, die arbeitende Jugend, soweit sie sportlich interessiert ist, zu einem großen Wettkampftag aufzurufen.

Feier" war der Ausklang der Feier. Mögen die Kinder immer ein-
geordnet sein, daß auch sie dazu beitragen, für den dauernden Frieden
der Menschheit zu wirken. —

Kreis Kalbe.

Schönebeck. Stadterordneten-Sitzung. Es werden zunächst die neuen Stadterordneten Dümmling, Hafflen, Karbach (Würl.), Hildebrandt, Fischer, Schneider (Soz.) für die Magistratsmitgliedschaft durch den Stadtrat Obermann in ihr Amt eingeführt. Die Westfälung des Ersten Bürgermeisters Dr. Griebel auf weitere 12 Jahre wird zur Kenntnis genommen. Es wird weiter ein Erlass des Ministers des Innern bekanntgegeben, wonach sich ein gewählter Vertreter durch Handschlag verpflichten lassen muß, wenn er sein Amt als Stadt- oder Gemeindevorsteher rechtmäßig ausüben will. Es erfolgen nunmehr die Erbschaften für die verschiedenen Kommissionen. Die Ergebnisse der außerordentlichen und ordentlichen Revisionen werden von den Referenten Sime und Döllhorn bekanntgegeben. Bei dieser Gelegenheit erkundigt sich Genosse Söyer, ob es jetzt üblich werden soll, daß Referenten, welche nicht an den Revisionen teilgenommen haben, den Bericht geben. Vom Referenten wird erklärt, daß das nicht beabsichtigt ist. Es müssen jetzt vier außerordentliche Revisionen im Jahre vorgenommen werden. Eine neue Friedhofsgeländereordnung, welche sich im allgemeinen den Friedensformen anpaßt, wird nach einigen Bemerkungen des Genossen Söyer über das neuangeordnete Urnenfeld einstimmig genehmigt. Eine Erleichterung ist dabei für die Armen und Minderbemittelten geschaffen, denn alle Erbschaften ohne oder bis zu 1000 Mark Einkommen sind von Grundgebühren frei. Eine außerordentliche scharfe Debatte wurde über die Festsetzung eines Gemeindefußschlags von 100 Prozent zur Hauszinssteuer entfesselt. Namens unserer Fraktion sprachen die Genossen Hartung, Sellge und Köhmer gegen eine solche Erhebung, die die Allermehrsten am meisten befallt. Die Arbeitslosigkeit steigt unheimlich an. Genosse Hartung zeigte dem Steuerdezernenten Stadtrat Obermann noch Steuerquellen, wo kräftig zugegriffen werden muß. Er beantragte, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, und forderte den Steuerdezernenten auf, eine Gesamteinkommensteuer zu bringen, damit geprüft werden kann, inwieweit die Verfertigten steuerlich erfaßt werden. Die Arbeiterfrage kann keinen Kleinigen Steuern mehr auferlegen. Er führte Beispiel von der Höheverpachtung und Erlöse an, wo 18 Mark wöchentlich verdient werden, und die Abzüge 7 Mark betragen ohne die Miete. Was bleibt da noch zum Lebensunterhalt übrig? Als Hartung die Wirkung der Steuer auf den einzelnen festgestellt wissen wollte, wurde vom Referenten Köhmer und Stadtrat Obermann die Durchschnittsbelastung auf 80 Pfennig monatlich angegeben. Köhmer zweifelte an, daß die errechneten 6000 Mark monatlich aufkommen, weil in der nächsten Zeit die Arbeitslosigkeit immer stärker um sich zu greifen droht. Genosse Sellge brachte Fälle zur Sprache, wo man sieht, wie sich einzelne große Gewerbetreibende am Orte um die Hauszinssteuer brühen, indem sie einfach ihren Betrieb in einen landwirtschaftlichen umtaufen. Stadtr. Sime (Würl.) sprach warm für die Erhebung der Hauszinssteuer. In der Abstimmung wurde aber der Antrag Hartung angenommen, nämlich die Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Zum Schluß benutzte Genosse Hartung die lange Sitzungsdauer der Aufstellung von Steuern, um das Defizit von 394 000 Mark zu decken. Ein Nachtrag zur Vermögenssteuer regelt die Gebühren, welche von 40 auf 30 Prozent heruntersetzt sind. Ebenso wurde der Verwaltungsgeländereordnung nach einem Referat des Genossen Söyer zugestimmt. Neber den Haushaltsplan der Wasserwerkstätte von 1924 entspann sich eine Debatte, weil mit der Annahme des Etats eine Erhöhung des Wasserpreises verbunden ist. Vom Magistrat wurde die dringende Notwendigkeit anerkannt. Reparaturen und Modernisierungen müssen unbedingt angeführt werden. Die Mehrheit der Stadterordneten schloß sich der Ansicht des Magistrats an. Damit tritt eine Erhöhung von 15 auf 25 Pfennig in Kraft. Eine Feuerordnung tritt am 1. Oktober in Kraft, welche etwa 6000 bis 6000 Mark im halben Jahre noch bringen soll. Diese Vorlage wurde angenommen. In den Bau- und Sparverein ist die Stadt mit 10 Anteilen beteiligt. Da die Anteile auf feste Währung umgestellt sind, beträgt ein Anteil 200 Mark. Es wurde vom Genossen Romach beantragt, daß die Stadt Schönebeck ihre gesamten Anteile sofort einzahlt (2000 Mark), weitere Ausföhrungen darüber machte Stadtrat Sime. Es wurde demgemäß beschlossen. Einem Vergleich mit den Arbeitgeberern wegen Herausziehung der größten Werke zu Baukostenzuschüssen für Wohnungen wurde zugestimmt. Die Aufnahme einer Leinwand von 12 000 Mark für das städtische Krankenhaus für Krankenbetten und Reparaturen aller Art wurde als Notwendigkeit anerkannt. Auf Vorschlag des Genossen Hartung soll die Veranda durch die die operierten Kranken gefahren werden, geschlossen werden. Bei dieser Gelegenheit wird ein Brief des Dr. Schneider gelesen, in dem nach den Erklärungen der Genossen Sellge und Köhmer und des Justizrats Obermann unrichtige Behauptungen enthalten sind. Auf Antrag Hartung wurde beschlossen, die Sache durch eine Kommission reiflos aufzuklären und die Akten herbeizuschaffen, damit endlich einmal Dr. Schneider das Handwerk gelegt wird. Der Verfasser des

„Schönebecker Tageblatt“ (Wulfstein) ersucht um Bezahlung der amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats. Von den Vertretern der Einheitsliste wurde das unterläßt. Die Genossen Hartung, Köhmer, Sime und Söyer gingen auf die Zustände in der Wulfsteinschen Druckerei ein, wo die Mädchen, die Bechlinge und das übrige Personal ausgebeutet würden, indem kein tariflicher Lohn gezahlt aber 10stündige Arbeitszeit verlangt wird. Selbst Schwerkrankenbeschädigte müssen sich ihr Recht erst beim Gewerbeamt ausklagen. Unsere Genossen lehnen es ab, auch nur einen Pfennig für eine derartige Zeitung zu bewilligen. Sie verlangen erst richtige Arbeitszeit und tarifliche Löhne. Die Vertreter der Einheitsliste ließen die Ausführungen unserer Genossen unbeachtet und bewilligten die Forderungen der Wulfsteinschen Druckerei. Sofort kamen die Kommunisten her und beantragten für die „Tribüne“ dasselbe; auch das wurde mit Hilfe der Einheitsliste angenommen. Bei diesem Vorgang entspann sich eine lebhafteste Auseinandersetzung unserer Genossen mit den bekannten Herrn Karbach. Dieser machte sich bei den Neben unserer Genossen durch Zwischenrufe bemerkbar und geäußerte gegen Scheidemann abfällige Äußerungen. Darauf wurde ihm von unsern Genossen sein Sündenregister vor Augen gehalten, während der Zwangswirtschaft und auch jetzt noch. Zwischenrufe wie „Müchmacher“, „Hüter“, „Steuerdrückeberger“ erklangen aus dem Zuhörerraum, so daß der Vorsteher mit Mäunung des Zuhörerraums drohte. Herr Karbach hat also seine erste Taufe richtig erhalten, aber es war nicht im Müchmacherverein, wo er einmal die Worte geäußert, über die Preise der Milch bestimmen wir. Genosse Sellge erkundigte sich dann nach dem Konflikt des Magistrats mit der Stadterordneten-Versammlung, denn es besteht ja ein Beschluß, wonach das Wohnungsamt mit einem Stadtrat an der Spitze wieder besetzt werden soll. Der Erste Bürgermeister Griebel erklärte in der vorigen Sitzung unsern Genossen gegenüber, er denke gar nicht daran, es anders zu machen, als wie es jetzt ist, wo ein Beamter, Dr. Meiband, das Amt führt. Angesichts dieser Mißachtung der Mehrheit seitens des Ersten Bürgermeisters beantragten unsere Genossen ein Mißtrauensvotum. Die Vorklärung und besonders der Vorsteher wandten sich dagegen. Es half aber alles nichts. Genosse Hartung blieb fest bei seinem Antrag und verlangte Abstimmung. Mit 14 gegen 14 Stimmen konnte keine Entscheidung getroffen werden. —

Schönebeck. Wer seine Kinder zu wirklich freien, selbständig denkenden, aufrechten Menschen erziehen will, schide sie in den freigeistlichen Vereinigung Schönebeck und Magdeburg. Die besonnenste Schule baut ihren gesamten Unterricht auf rein wissenschaftlicher Grundlage auf und leitet die Schüler an, alles selbst zu prüfen, um sich in reiferem Alter frei und selbständig eine eigene Überzeugung über die Dinge dieser Welt zu bilden. Nur das freie deutsche Volk ist nur solche weltliche Schule zweckmäßig, die allen Schülern und Lehrern aller Bekenntnisse und Weltanschauungen offensteht. In dieser wahrhaft freien Schule werden die Kinder durch Lehre, Beispiel und Uebung zu sittlichen, sozial fühlenden Menschen erzogen. Jeder sollte mitbauen helfen an der wahren Volksschule, die vom Volke gegründet ist, und für die Kinder des gesamten Volkes bestimmt ist, an der Schule die alles weg läßt, was das Volk von Jugend auf zerpflegt, verachtet und verachtet, die aber alles behaltet, was vereint, verfährt und wirklich bildet. Ihr Eltern entscheidet euch schnell, steht nicht abseits, schickt eure Kinder in den freigeistlichen Unterricht, der wöchentlich Donnerstags in Kassel leben von 11 bis 12 Uhr, in Grob-Salze von 1 bis 2 Uhr und für die Kinder von Schönebeck und Grobse von 3 bis 4 Uhr in der Pestalozzischule stattfindet. —

Stahfurt-Leopoldshall. Eine gemeinsame Versammlung der Parteigruppen Stahfurt und Leopoldshall des Reichsbanners am Montag den 11. August veranstaltet. Nachmittags 2 Uhr sammeln sich die Kinder der Parteigenossen sowie die Reichsbannerleute in der Schulstraße Leopoldshall zum gemeinsamen Ausmarsch nach dem „Volkspark“, wo Kinderbelustigungen und Spiele stattfinden. Jedes Kind erhält ein Geschenk. Abends 8 Uhr allgemeine Feier im illuminierten Garten unter Mitwirkung der Gesangsvereine, Mandolinisten und Arbeiterjugend. Kein Republikaner darf fehlen. —

Stahfurt-Leopoldshall. Eine Frauenversammlung der Parteigruppen Stahfurt-Leopoldshall findet am Mittwoch den 13. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark“ statt. Keine Genossin sollte versäumen, zu der Versammlung im „Volkspark“ zu erscheinen und gleichgültige Nachbarinnen mitzubringen. Ein Vortrag ist vorgesehen. —

Altmark.

Salzwedel. Ein eigenartiger Vorgang ist zum Stadtgespräch geworden. Wenn man durch die Breite Straße geht, dann kann es passieren, daß dem ahnungslosen Wandrer auch bei hellem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel plötzlich ein Guß undefinierbarer Flüssigkeit über den Pelz kommt. Endlich ist es gelungen, das Mysterium zu erklären. Die Kinder eines hohen Stadtbeamten bildeten dem eigenartigen Sport, aus dem Fenster der oberirdischen Wohnung unten Vorübergehende zu bespritzen. Diese Kindererei kam man den Eltern natürlich nicht zum Vorwurf machen. Aber verwunderlich ist es, daß die Frau des Beamten sich verweigern läßt, wenn ein von dem Kinderstreich betroffenen Passant sie auf die ungebührliche Belustigung ihrer Kinder aufmerksam machen will. Was würde wohl geschehen, wenn ein Arbeiterkind etwa diesem Herrn oder der Frau Gesehlich auf diese Art zu einer unfehligen Duche verhelfen würde? —

Stendal. Frauen-Unterhaltungsabend. Die Frauengruppe unserer Partei veranstaltet am Dienstag den 12. August, abends 8 Uhr beginnend, bei Peter einen Unterhaltungsabend. Bei Kaffee und Kuchen wird gute Unterhaltung beschiedener Art geboten. Wir erwarten, daß die Genossinnen zahlreich erscheinen und im Kreise ihrer Bekannten Propaganda für den Abend machen. — Nehmen abholen. Die bestellten schwarzen Gold sind angekommen. Es wird gebeten, diese sofort beim Genossen Ripse, Südwall 30, abzuholen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Leipzig-Magdeburger Heerstraße.
Der Aufmarsch zum Republikanischen Tag in Magdeburg muß ein gemaltiger werden. In allen Teilen des Landes rüsten die Reichsbannerleute, um sich am Sonntag in das Heer der Schutztruppe der Republik einzureihen. Auch die Radfahrerabteilungen werden mit tausenden von Fahrern anrücken.
Um alle Reichsbanner-Radfahrer an der Leipzig-Magdeburger Heerstraße zu vereinen, ist folgender Plan vorgesehen: Radfahrerabteilung Stahfurt-Leopoldshall rückt 6 1/4 Uhr ab. In Förderstedt schließen sich die Radfahrer von Glöfze, Mellitz und Förderstedt an. Um 7 Uhr werden die Kameraden von Löderburg, Ugendorf in Ugendorf aufgenommen. Am Hammer reihen sich einerseits die Reichsbanner-Radfahrer von Wolmirsteden, Tartzthum, Inseburg und Borne-Bisdorf, andererseits die Radfahrer von Eidendorf, Biere und Welsleben ein und in Döbendorf wird der letzte Sammelpunkt sein.
Kameraden, rüftet zur Fahrt!
Frei Heil! Edwin Adam (Stahfurt).
*
Warleben. Umarmt nach Magdeburg Sonntag 9 Uhr. Wir bitten die Vorgruppen, in Warleben zu rasten, da wir um 10 Uhr mit den Neustädter Abteilungen gemeinsam zum Domplatz mar-

schieren wollen. — Die Verfassungsfeier, veranstaltet von Schwarz-Rot-Gold, findet für die republikanische Bevölkerung Warlebens im Verkehrscaféhaus 6 Uhr in Form eines gemächlichen Zusammenseins mit Langkränzchen statt, wozu wir hiermit höflich einladen. —

Ostenstedt. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Montag den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, einen Fackelzug mit Musik. Die Aufstellung erfolgt auf dem Wilhelmplatz. Fackeln sind im Konjum zu haben. —

Wolmirstedt. Eine Mitgliederversammlung des Reichsbanners findet am Sonnabend um 8 1/2 Uhr in „Stadt Prag“ statt. Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. — Schwarzrotgoldene Fackeln sind zu haben bei den Kameraden Denker (Konjum) und Duldhardt. —

Sohledobleben. Am Sonnabend abends 8 Uhr Mitgliederversammlung beim Kameraden Gerdt. Mitgliederkarten und Fackeln für die Verfassungsfeier in Magdeburg werden ausgegeben. —

Langenweddingen. Am Sonntag, den 12. August, um 7 Uhr treffen sich alle Republikaner am Bahnhofsplatz zum Aufmarsch nach Magdeburg. Keiner darf fehlen. — Am Montag abends um 8 1/2 Uhr findet im Orte ein Fackelzug statt, an dem sich die Bevölkerung beteiligen muß. —

Wiederitz-Heurothberge. Alle Wiederitzer Kameraden treffen sich heute (Freitag) pünktlich um 1/2 8 Uhr an der Ufer Waltersdorfer- und Gerwitzer Straße zur Teilnahme an der Versammlung in Waltersdorf. — Die Heurothberger Kameraden versammeln sich um 1/2 8 Uhr bei Richter. Es wird um vollständige Beteiligung ersucht. — Zur Teilnahme an der Verfassungsfeier in Magdeburg ist das Erscheinen eines jeden Kameraden unbedingte Pflicht. Die Wiederitzer Kameraden versammeln sich um 1/2 8 Uhr in der „Weintraube“. Von dort aus um 8 Uhr Abmarsch nach Heurothberge. Dort Zusammenreffen mit den Kameraden aus Heurothberge, Waltersdorf, Wenz und Wabitz. Von Heurothberge wird dann über Feuerbrunn zum Domplatz marschiert. Den Anordnungen der Führer ist auf jedenfall Folge zu leisten. —

Burg. Die Mitglieder des Reichsbanners treffen sich heute (Freitag) abends 7 1/2 Uhr bei der „Mühle“. Es ist notwendig, daß sämtliche Kameraden erscheinen. —

Gerwisch. Zum Sonntag wird erwartet, daß alle Kameraden sich an den Umzug und an der Verfassungsfeier in Magdeburg beteiligen. Zeitpunkt bei Lenze morgens 1/2 8 Uhr. Vor allem pünktlich sein, weil noch einiges besprochen werden muß. Eine Sitzung des Festauschusses zur Fahnenweihe am 14. September findet am Sonnabend statt. —

Stendal. Die Teilnehmer an der Verfassungsfeier in Magdeburg sammeln sich am Sonntag morgen Punkt 7 Uhr vor dem Bahnhof. Für sämtliche anderen Teilnehmer aus der Altmark dienen folgendes zur Information: Es fahren am Sonntag zwei Züge, und zwar: 7.28 Uhr und 7.38 Uhr. Sonntagssparten zum Preise von 2,40 Mark ab Stendal können schon am Sonnabend gelöst werden, um den Anstand am Sonntag morgen zu vermeiden. Die Rückfahrt wird in Magdeburg befristet. Der Kreisleiter.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 20 Goldpfennige, aufgenommen
Ausfertigung. Sonnabend den 9. August, abends 7 Uhr, Versammlung im Hotel „Waldhof“
Fischer-Verein. Sonnabend den 9. August, abends 8.30 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Admiralspalast“
Fangerechenschaft Magdeburg, Gruppe Töpfer und Glaser. Sonnabend den 9. August, Mitgliederversammlung bei Eduard Hof. Erscheinen aller ist Pflicht.
Schönebeck. Verein der Freizeiter für Feuerbekämpfung. Freitag den 8. August, abends 8 Uhr, Versammlung bei Telle.
Burg, Reichsbanner. Seite Freitag, abends 7.30 Uhr, Treffpunkt Mühle. Erscheinen ist Pflicht.

Wasserstände.

Ort	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde
Varubitz	7.8	-	-	Düben	7.8 + 0.35
Brandeb	-	-	-	Salze	7.8 + 0.88
Reim	-	-	-	Grochitz	7.8 + 1.70
Pestmeritz	+ 0.69	-	-	Tröbitz Alt.	+ 0.82
Luffitz	+ 0.24	-	-	Tröbitz Ntp.	+ 1.47
Dresden	+ 1.63	-	-	Kalte Dierpeg.	+ 0.29
Torgau	+ 0.10	0.16	-	Gröbne	+ 0.98
Wittenberg	+ 1.54	-	-		
Köhlau	8.8	0.74	0.69		
Uten	-	-	-		
Barby	-	0.89	0.08	Brandenburg	7.8 + 1.99
Magdeburg	-	0.76	0.04	Oberpegel	+ 0.95
Fangerechenschaft	7.8	+ 1.92	-	Brandenburg	+ 0.95
Wittenberg	-	+ 0.96	-	Kathenow	+ 1.45
Lenzen	-	-	-	Oberpegel	+ 0.02
Dömitz	-	-	-	Kathenow	+ 1.13
Salzburg	-	-	-	Unterpegel	-
Holzberg	-	-	-		
Sobstori	+ 0.45	-	-		

Wettervorhersage.

Sonnabend den 9. August: Aufsteigend, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer. —

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 7. August.
An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Dreie in Goldmark Mt. 420 = 1 Dollar (Goldmark): Weizen, märkischer 185—190, mecklenburg. — Roggen, märkischer 137—141, pomerischer —, mecklenburgischer —, Braugerste 173—183, Futtergerste 168—175, Hafer, märkischer 157—162, Weizenmehl 26.25—28.25, raffiniertes Mehl über Notiz, Roggenmehl 21.00—22.00, Weizenmehl 10.60, Roggenmehl 10.20, Raps 27.50—28.00, Leinsaat 40.00—41.00, Weizenklein 22—24, kleine Weizenklein 15.50—17, Futtererbsen 14—15, Weizenklein 13—14, Ackerbohnen 13.00—15.00, Wicken 14.00—16.00, Lupinen, blaue 8—9, gelbe 17—18, Seradella 8—10, Rapstüben 11.50, Leinöl 20.00—21.00, Erdnöl 20.00, prompt 9.50, Soderfahnlager 20—21.00, Erdmelasse, 30-70 Proh. 6.6—6.70, Rastoffknoten 23—23.50, Getreide und Getreidepro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 kg. —
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Das Auge Mütterlein.

Zum Krämer kommt das Mütterlein:
„Wer soll zur Wäsche soll es sein.“
Der Gehrling aber zu ihr spricht:
„Das hab' ich augenblicklich nicht,
Nehmt dieses hier, ihr werdet sehn,
Es wäscht und bleicht genau so schön!“
—
Jedoch das Mütterlein reicht wieder
Dem Gehrling seine Lüste wieder,
Indem sie mit Bestimmtheit spricht:
„Nein, etwas andres will ich nicht!
— Waschmittel freilich gibt es viel,
Jedoch — es gibt nur ein Perjill!“

Für die Verfassungsfeier

Fahnen, Wimpel, Band, Papierfahnen,
Knopflochbänder, Armbinden, Schärpen
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Magdeburg
Jakobstr. 49, I.

Wilhelm zu Mannin,
auf zu Perjill,
Bismarckstr. 29.

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstümlich zu haben. Im Verlag von Brockhaus (Leipzig), erschien ein neues Buch von E. C. G. unter dem Titel **Von Peking nach Moskau** (geb. 13 Mark). Gedin kennt das mächtige Aien aus jahrzehntelangen Reisen wie kein anderer. Aus eigener Anschauung kann er die tiefgehende Wandlung beurteilen, die die Länder und Völker des Ostens im Weltkrieg und in den sich anschließenden Revolutionen durchgemacht haben. Auf seiner kürzlich vollendeten Reise von Peking nach Moskau, die er in der Bahn und im Automobil zurücklegte, hat er die neuentstandenen Republiken kennengelernt und er schildert sie in seinem reich mit interessanten Abbildungen ausgestatteten Buch mit dem klaren Blick des unbestechlichen Forschers, und mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und Frische. Eben Gedin weiß auf die große Bedeutung hin, die ein enger wirtschaftlicher Verkehr mit Russland hat. Von neuem zeigt sich in dem reich illustrierten Werk die Kunst E. C. G. Gedin, das Erlebte und Ersehnte klar, eindrucksvoll und fesselnd zu gestalten. Neben, der faszinierenden und hoffnungsvollen die Reise nach Osten richtet, wird reichen Genuss finden. — Im gleichen Verlage erschienen in der

Sammlung: Meisen und Meitener Band 10. Francis Drake, Als Freibeuter in Spanisch-Amerika und Band 26 Douglas Matson, Leben und Tod am Südpol. Der erste Band bringt Originalberichte über die auf Befehl der Königin Elisabeth von Drake nach den spanischen Besitzungen in Amerika ausgeführten Kapferfahrten. Auch diesem Band sind prächtige zeitgenössische Bilder, vortreffliche Karten und ein mehrfarbiges Umschlagbild von Reich Bruner beigegeben. Der zweite Band ist ein Auszug aus dem großen Werke: Leben und Tod am Südpol, das vor einigen Jahren bei Brockhaus erschien, und durch die packenden Schilderungen und die reiche Ausstattung mit Bildern bekannt geworden ist. In dem reich mit Abbildungen und Karten geschmückten Bande treten die Hauptpersönlichkeiten der über weite, eisbedeckte Meer- und Landflächen vertriebenen Expedition ebenso kräftig hervor als in dem Hauptwerk. — **Gewerbeordnung für das Deutsche Reich** nach dem Stande vom 1. Juni 1924, nebst dem Arbeitszeitverordnungen, dem Kinderchutz, dem Stellenvermittler, dem Hausarbeit, dem Schwerbeschädigten- und dem Gewerbeberufsgesetz sowie der Schlichtungsverordnung. Text-Ausgabe mit alphabetischem Sachregister. 15. Auflage V 288 S. 8. München, C. G. Beck. In Leinen gebunden 2,50 Mark. Auch

die neue Auflage der Deutschen Textausgabe der Gewerbeordnung ist allen Behörden und Gewerbetreibenden zu empfehlen. — Heinrich Nhe, Latein-Latein. Viertausend lateinische Fremdwörter, Nebenarten und Zitate nach Form und Inhalt erklärt, nebst einer allgemeinen Einführung in die lateinische Sprache. Gebunden 4 Mark. Friedrich Andreas Berthel A.-G. (Gotha-Stuttgart). — **Stinnes und seine Konzern.** Von Paul Wermann und Kurt Guglin, Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68. Eine fleißige Arbeit, die nicht nur einen Überblick über Stinnes, sondern eine Geschichte der Entwicklung der deutschen Schwerindustrie gibt. Ein reiches Tabellenwerk fördert das Verständnis des Werkes. — Was fang ich an? Ein Beschäftigungsbuch herausgegeben von Hans Günther mit 107 Abbildungen im Text. Verlag Kasper u. Co. (Zürich, Leipzig und Stuttgart). Das Buch gibt in gefälliger Plauderton Anleitungen über Wandern und Reisen mit der Kamera, Winke zu astronomischen Beobachtungen, Anleitung zum Bau von Aquarien, Terrarien, eine Funktion und andere. Dazu als Zugabe eine Reihe kleiner physikalischer Experimente zur Unterhaltung einer Gesellschaft. —

Zum Cinnamon!

Halb Zucker, halb Cakel! Spart Geld und schmeckt vorzüglich.

1 H-Dose mit 100 Gramm Inhalt 10 Pf. Inhalt = 1 Pf. Zucker

Erhältlich in Kolonialwaren, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Ich brauche Geld Pelzmäntel

Elegante hochmoderne, leichte Electric-Mäntel und -Jacken nur 275
Pelz-Jacken nur 75
Herren-Sport-Pelz nur 90
Füchse und Kragen nur 25

Fohlen-, Kid-, Katzen-Jacken, Skunks, Iltis, Oppossum spottbillig! Bei Anzahlung spätere Abholung gestattet. — **Sternau** Alter Markt 32, 1 Treppe, über Zoepfers Butterhandlung.

Bravo Seife

80% Fettgehalt

Seit 50 Jahren infolge ihrer Güte, Waschkraft und Sparsamkeit im Gebrauch von allen Hausfrauen geschätzt.

Joh. Fr. Weber, Braunschweig

Benutzen Sie die letzten billigen Verkaufstage für

**Kleider-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Anzug-Stoffe
Mantel-Stoffe**

um sich für den Herbst und Winter einzudecken. Die Preise bei den Fabrikanten sind sehr fest und wird sich selten die Gelegenheit wieder bieten, so gute Qualitäten zu den außerordentlich billigen u. Preisen einzukaufen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Rudolf Broetje
Sabotstraße, Ecke Peterstraße.
R. Neust., Ländker Str. 117. A. Duden, Thiemstr. 1.

„Brandenburg-Fahrräder“

mit Freilauf und Nidrit von 90 Mark an. Teilzahlung gestattet. 1923

Eigene Reparatur-Werkstatt. Sämtliche Ersatzteile spottbillig!

Wunderling & Knobbe
Sacharinenstraße 5. Telephon 6432.

Extra billiges Angebot

Rest- und Einzelpaare zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Schönebecker Straße 94E. Beachten Sie meine Schaufenster!

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Zeit einer Reihe von Jahren werden eine große Anzahl Reibengräber und auch Erbbegräbnisse nicht mehr gepflegt. Wir fordern hiermit alle Interessenten, welche Lust auf die Erhaltung von Gräbern ihrer Angehörigen oder Bekannten legen, auf die Grabhügel bis zum 31. August instand zu setzen. Anträge auf Instandsetzung und Pflege von Grabstellen seitens der Friedhofverwaltung werden in der Reichel'schen Anstalt, Nummer 13, entgegengenommen. Alle Grabhügel, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht wieder hergepflegt sind, werden abgetragen und eingeebnet.
Sarg, den 4. August 1924. Der Magistrat.

Elegant und billig kleiden Sie sich in **Frühmanns Etagesgeschäft**

Breiteweg 87, I. neben Pfälzchen

Große Auswahl in neuer und sehr wenig getragener Herren-, Damen-, Kinder- und Gefellgeschäften. Wunderschöne, auch für Korpusante Herren passend.

Reinziehen Geschäftskosten. Daher billige Preise. Rein Laden, nur 1 Treppe.

Wurm-Spezialmittel
Kofapothek
Bretloweg 158.

Säcke
Kaufmannschr. Schützenstr. 16

Die Verdingung meines Mannes **Ernst Heimecke**
findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr auf dem Bestriedhof von der kleinen Kapelle aus statt. 1079

Synagogengemeinde.
Am Sonnabend den 9. August, vormittags 9 1/2 Uhr **Gottesdienst** anlässlich der **Verfassungsfeier.**

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 8. August. Frida geb. Frede, Ehefr. des Kaufmanns Friedrich Bodt, 47 J. Robert-Gora, Sohn des Chemikers Dr. Heinrich Kamflett, Weitzergasse, 8 Tage Hildesgard, Tochter des Arbeiters Kurt Gie, 3 Mon. Wm. Anna Strauß geb. Kotte, 66 J. Arbeiter Ernst Wendt, 57 J.

Guten bürgerl. Mittagstisch
gut, billig und reichlich.
Koppe, Schrotharfer Straße 16.

Am Mittwoch den 6. August, nachmittags 4 Uhr, verchied unerwartet unter lieber Vater, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der Invalide **Karl Hellrung** im 78. Lebensjahre. 1077

A. Duden, den 7. August 1924. Pleckenburgstraße 1a.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Sonnabend nachm. 2 1/2 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes Friedrichsriede, Kirchhofstraße, aus.

Bekanntmachung.
Die Polizei (Kriminal-) Detektiv-Agenten S. Schur, Euno Krejzig, Fritz Denede, Albert Ginner, Emil Wotter, Hermann Diez, Heinrich Pape, Karl Seiser und Wilhelm Brauns sind zur Wirkung vom 1. April 1924 ab zu Polizei (Kriminal-) Agenten ernannt worden. Der Herr Regierungsrat hat diese Ernennung durch Verfügung vom 31. Juli 1924 — L. 5. W. 549 — auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 bekräftigt.
Sarg, 5. August 1924. Der Magistrat.

Rein Laden

Auf Teilzahlung und gegen bar bei ermäßigter Anzahlung!

Da ich die Kundschaft nicht verlassen lasse, insalgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

**Herren- u. Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge u. K.-Hosen
Herren-Windjacken
Damen-Windjacken
Damen-Covercoat-Jacken**

gehrt. Hojen, Schöpfer, Valetots, Alfes, Regenmäntel, Covercoat, Hips- und Alpkanmäntel für Herren und Damen

Kleider, Stutzen, Boilekleider, Hösche, Strickjacken, Jumper, Knabjacken in Wolle und Wolle, moderne feine Damenjahals, Strumpfe, Woll-, Gardinen, Stares, Tülldecken, Festes, Kappeline, Bettwäsche, Leinwand, Kleiderstoffe usw.

**Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
Sandalen in groß u. klein**

1068

Stieppdecken in eleg. Farben

Kuchenschapierre mit Wohnung sind mitzubringen.

E. Bartfeld
Rotekrebsstr. 30, I
nur 1. Etage
Kaufzeit von 8 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr

Rein Laden

„Lemon!“
spray für Frauenkleider,
Tack
Ihre guten Stoffe ist da.

Bekanntmachung.
Die Anschließung der Häuserstraße von der Kanonenstraße bis zur Stadtspitze ist beendet. Die über dieser Stadtspitze am 1. Juli 1924 erfolgte Verkehrsperre wird deshalb hiermit aufgehoben.
Sarg, den 5. August 1924. Die Polizei-Verwaltung, Dr. Knorr.

Bei Anbruch eines Brandes ist es die unbedingte Pflicht eines jeden, die der Brandstelle nächstgelegenen Feuerwehreinheit für schnellste Alarmierung der nächsten freiwilligen Feuerwehreinheit ohne jede Beschränkung von der bestehenden Gefahr in Kenntnis zu setzen, da es dringend notwendig ist, jeden Brandherd durch frühzeitiges Eingreifen der Feuerwehreinheit zu beseitigen, um hierdurch den Ausbruch eines größeren Schadenes zu verhindern zu können. Die von der freiwilligen Feuerwehreinheit eingesetzten Feuerwehreinheiten befinden sich jetzt bei nachstehend angeführten Stellen:

1. Franz Mann, Bezirksdirektor, Stendal Str. 37
2. Karl Hübner, Bismarckstr. Stendal Str. 47
3. Carl Hübner, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13
4. Wilhelm Hübner, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13
5. Ernst Hübner, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13
6. Wilhelm Seiler, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13
7. Wilhelm Seiler, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13
8. Wilhelm Seiler, Bismarckstr. Magdeburg Str. 13

Feuer kann ganz schnell werden bei den Feuerwehreinheiten

Fritz Seibel, Lange Straße 10
Sarg, den 5. August 1924. Der Magistrat.

Burg Frühlkartoffeln

weiße 10 Pfund 37 Pf.
blau 10 Pfund 40 Pf.
Sarg, den 5. August 1924. Der Magistrat.

Wilhelm Krüger
Sacharinenstraße 5.

Tiermarkt

Arbeitsmarkt

Graben
mit Kartoffelroden werden erzeugt. 48 a.

Dirigent gesucht.
Scherensack Arbeiter-Orchester in Magdeburg sucht einen Dirigenten für zwei Abende in der Woche. Ein tüchtiger Dirigent kommt unter 8 000 an die Stelle zu erben.

Klempner und Installateur
gehorcht gesucht
Sarg, den 5. August 1924. Der Magistrat.

„Lemon!“
spray für Frauenkleider,
Tack
Ihre guten Stoffe ist da.

Kräftige Naturlederstiefel für Knaben und Mädchen, Gr. 27 bis 40 Gr. 27/28 3 90

Mädchen-R.-Chevr.-u. Rindbox-Schnürstiefel in gediegenster Ausführung, Gr. 25 bis 39 Gr. 25/26 von 4 80 an

Knaben-Rindbox-Schnürstiefel, Gr. 29 bis 40 Gr. 29/30 von 6 90 an

Mädchen schwarz Spangenschuh, R.-Chevreau und Boxkalt, entzückende Passform, Gr. 25 bis 35, Gr. 25/26 von 4 90 an

Mädchen braun R.-Chevr.-Spangenschuh, Gr. 27 bis 39 Gr. 27/28 6 90

Mädchen braun Schnürschuh, Rindbox und R.-Chevreau, elegant und halbar, Gr. 27 bis 39, Gr. 27/28 von 7 50 an

Turnschuhe mit Leder-, Chrom- und Gummisohle **Sandalen** durchgenäht und Flexible

Tack & Co. A. G.
b. Magdeburg
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **MAGDEBURG — 11**
Alter Markt 11